

WALDORF WELTWEIT

RUNDBRIEF DER

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



FÜREINANDER MITEINANDER

THEMA: Wie Schüler, Eltern und Lehrer auf der ganzen Welt andere Waldorfschulen unterstützen

CÔTE D'IVOIRE: Erste Waldorfnitiative

KENIA: Auf dem Weg zum Kauf eines neuen Schulgebäudes in Kitale

FRÜHJAHR / SOMMER 2019

Über uns

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern fördern wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfnitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.800 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „weltwärts“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

INHALT

- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* von Nana Göbel

WALDORF WELTWEIT

- 10 Erste Waldorfnitiative für die Elfenbeinküste: L'École des Enfants von Sharon Honigblum
- 12 Kenia: Auf dem Weg zum Kauf eines neuen Schulgebäudes in Kitale von Nana Göbel
- 14 100 Jahre Waldorf: Bücher zum Jubiläum von Christina Reinthal

THEMA: FÜREINANDER – MITEINANDER

- 17 Füreinander – Miteinander: Wie Schüler, Eltern und Lehrer auf der ganzen Welt andere Waldorfschulen unterstützen von Christina Reinthal
- 18 Geschäftiges Treiben für den guten Zweck von Christina Reinthal
- 20 Warten auf die Schneckenpost: Eine ganz besondere Klassenpatenschaft
- 23 Bildung braucht Nahrung: Vielen Dank für Ihre Spenden! Von Christina Reinthal
- 24 Ein kleines aber sehr helles Licht: Zu Gast in Pakistan von Andreas Pelzer
- 26 Der WOW-Day erinnert uns daran, wer wir sind! Von Jana-Nita Raker
- 28 „Einfach anderen Schulen helfen“ Interview mit Solveig Horst
- 29 WOW-Year 2019 von Jana-Nita Raker

AUS UNSERER ARBEIT

- 30 Impressionen: Zirkus Sternenbrücke aus Sao Paulo auf Tournee
- 32 Erste Hilfe für die Seele: Notfallpädagogik in Indonesien von Bernd Ruf
- 34 Das WOW-Day-Kochbuch: Eine kulinarische Reise um die Welt von Jana-Nita Raker
- 36 Jeden Tag barfuß: Ein Jahr Freiwilligendienst in einer Asoke von Carla Dörr

- 39 Kurznachrichten
- 41 „Sie haben vor 50 Jahren das gemacht, was wir seit 20 Jahren machen.“ Bericht über eine Bildungspatenschaft
- 43 Bildungspatenschaften
- 45 Klassenpatenschaft: Fish Hoek, Südafrika
- 46 Spendenformular
- 47 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen im Jubiläumsjahr! Bis zum Herbst steht die weltweite Waldorfbewegung ganz im Zeichen von 100 Jahre Waldorf. Auch für uns wird es natürlich ein ganz besonderes Jahr und deswegen haben wir beschlossen aus dem WOW-Day ein WOW-Year zu machen. „Waldorf One World“ heißt es zum WOW-Day jedes Jahr im Herbst, wenn Schülerinnen und Schüler aus Waldorfschulen in aller Welt sich auf unterschiedlichste Art und Weise einsetzen, um Schulen, die dringend auf Unterstützung angewiesen sind, zu helfen. 2019 finden diese Aktionen über das ganze Jahr verteilt statt. „Füreinander – Miteinander“ heißt das Motto, das meine Kollegin und WOW-Day-Koordinatorin Jana-Nita Raker für dieses ganz besondere WOW-Year gewählt hat. Denn das ist es ja, was beim WOW-Day passiert: Menschen kommen zusammen, um miteinander aktiv zu werden und füreinander da zu sein. Wie das zum Beispiel beim WOW-Day im letzten Jahr aussah, erzählen wir Ihnen ab Seite 26.

Die Berichte über den WOW-Day des letzten Jahres sind Teil unseres Sonderthemas in diesem Heft, das wir bewusst an das Motto des WOW-Years angelehnt haben. „Füreinander – Miteinander“: das findet nicht nur zum WOW-Day durch die Schülerinnen und Schüler statt, sondern immer: durch unsere Spenderinnen und Spender, durch Eltern, die Schulbasare organisieren oder Lehrer, die sich in ihrer Freizeit oder auch mit ihren Schülern gemeinsam für Schulen in aller Welt engagieren.

Hinter diesem vielfältigen Engagement stehen wunderbare Geschichten, die wir Ihnen im Rahmen unseres Sonderthemas ab Seite 17 erzählen. Da ist zum Beispiel eine Schule in Berlin, die mit Erlösen aus ihrem Martinsmarkt alljährlich mehrere Schulen in aller Welt unterstützt (S. 18). Oder eine Klasse in Sorsum in der Nähe von Hannover, die eine Klassenpatenschaft für eine Klasse an der Stellenbosch Waldorf School in Südafrika übernommen hat (S. 20). Außerdem erzählt uns ein Lehrer, der seit vielen Jahren regelmäßig nach Pakistan fährt, um an der Waldorfschule in Lahore Seminare für die Lehrerinnen zu geben, von seinen Erfahrungen (S. 24).

Dies sind natürlich nur einige wenige Beispiele – und wir würden gerne noch weitere mit unseren Leserinnen und Lesern teilen. Erzählen auch Sie uns von Ihrem Engagement, Ihrer Bildungspatenschaft oder dem Basar an Ihrer Schule. Gerne berichten wir darüber in einer der nächsten Ausgaben von „Waldorf Weltweit“.

Christina Reinthal



Eine zukunftsfähige Schule: Leben und Lernen enger verknüpfen

Im September 2019 jährt sich die Gründung der Waldorfschule zum 100. Mal, ein Anlass für große Feierlichkeiten und viele Sonderaktionen, auch bei den *Freunden der Erziehungskunst*. Die vergangenen Monate haben wir daher teilweise der Vorbereitung unserer Beiträge gewidmet, insbesondere der Erarbeitung zweier Darstellungen der weltweiten waldorfpädagogischen Bewegung. Mit dem Fotoband „Insights“, der in Kooperation mit Familie Kaufmann und der Leica Camera AG entstanden ist, lassen wir Sie in die bunte Welt der weltweiten Waldorfschulbewegung schauen, mit dem Band „100 Jahre Erziehung zur Freiheit“ stellen wir Ihnen den Stand der Entwicklung dar – zum Nachlesen (mehr auf S. 14).

Das 100-jährige Jubiläum ist uns vor allem aber ein Anlass zum Vorblick! Was ist in den nächsten hundert Jahren zu erwarten, auf welche Zukunft müssen Erziehung und Bildung Kinder und Jugendliche heute vorbereiten? Was können wir über diese Zukunft schon wissen?

Der Bezug des Kindes zur Welt und dessen Rückwirkung auf die leibliche und seelische Gesundheit ändern sich gewaltig, vor allem durch die Virtualität der Erfahrungen, durch eine ungefilterte Bilderflut, zunehmende Unsicherheit nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch bei den nächsten Menschen, durch schnell sich verbreitende Nachrichten über alles, was in der Welt schief läuft.

Jedes Kind wächst an realen Sinneserfahrungen. Es ist ein Unterschied, ob ein Kind nur Plastikspielsachen anfassen darf, oder ob es sich um Wurzeln, Blätter, Nüsse oder Sand handelt. Die vietnamesische Regierung fürchtet jedoch eventuell keimbelastete Hölzer und verbietet sie daher im Kindergarten. Es darf nur Plastikspielzeug geben, und das überprüfen die Inspektoren regelmäßig. In Griechenland fürchten die Behörden die wachsende Bindung zwischen Schülern und Lehrern und erlauben daher nicht, dass Lehrer in den staatlichen Primarschulen



Vorstand Nana Göbel.

länger als zwei Jahre bei den gleichen Kindern bleiben. Forschungen wie diejenigen des bekannten Schweizer Kinderarztes Remo Largo spielen offensichtlich keine Rolle. Er warnt vor mangelnden Bindungen, denn Lernen erfolge vor allem durch Beziehung. Was geschieht mit der Seele, mit der Moralität eines Kindes, wenn es am Abend ein Märchen von Robotern erzählt bekommt? Können wir den Unterschied greifbar machen, ohne uns durch Experimente an den Kindern zu versündigen? Die Aufgabenstellung für die Zukunft wird deutlich: Es kommt für die seelische und leibliche Gesundheit auf reale, das heißt wahrhaftige, ehrliche, schöne, reine, aufbauende Erfahrungen und Beziehungen an.

Der Ich-Welt-Bezug wird im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit einer künftigen Schule stehen. Und das mindestens auf dreifache Weise, denn die künftigen Herausforderungen werden nur zu bewältigen sein, wenn der Mensch als Kind drei wichtige Fähigkeiten erworben hat: Erstens, den Menschen mitfühlend zu begegnen, denn wenn die Empathie-Fähigkeit weiter verloren geht, ist menschliches Miteinander nicht mehr möglich. Zweitens, die Dinge und Ereignisse erkennend zu beleuchten und klar zu beurteilen. Denn wenn die Urteilsfähigkeit nicht entwickelt wird, können sich falsche Nachrichten, Überzeugungen und Haltungen in Windeseile verbreiten. Und drittens handelnd einzugreifen, denn nur dann,



Bild aus der Mentorentätigkeit des East African Teacher Trainings: Zeichnen geht auch ohne Papier.

wenn jeder Einzelne auch etwas tut, lässt sich all das vermeiden, was sich von selbst (zum Beispiel durch Maschinen, wegen der Bequemlichkeit, wegen alter Umweltsünden etc. etc.) ausbreitet.

Um in einer Schule der Zukunft intensiver am Ich-Welt-Bezug zu arbeiten, wird diese Schule sicher Leben und Lernen enger verknüpfen. Seit dem 17. Jahrhundert gibt es Schulen außerhalb kirchlicher Einrichtungen in Europa. In vielen europäischen Ländern wurde im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts eine Unterrichtspflicht eingeführt und damit einhergehend Schulprogramme (Lehrpläne, Stundentafeln, Methoden etc.) entwickelt. Mit der Gründung der Waldorfschule stellte Rudolf Steiner ein Verständnis der kindlichen Entwicklung in den Mittelpunkt der Pädagogik, das Interesse am Kind. Und das ist Leben. In Bezug auf die Inhalte erfolgten Kompromisse mit den damals in Württemberg üblichen Gepflogenheiten. Insofern läutete Rudolf Steiner einen Paradigmenwechsel ein: von den Programmen zum Kind. Aus der Orientierung an der

kindlichen Entwicklung und aus dem Interesse an den ganz bestimmten Kindern in einem Klassenzimmer sollten die Inhalte vom Lehrer jeweils neu geschöpft und das heißt, der Lehrplan entwickelt werden. Das war eine Absage an alle Konvention. Diese Absage war radikal. Und weil sie radikal war, fehlte oft der Mut, sie durchzusetzen. Insbesondere seit etwa dem Jahr 2000, als Bildung und Erziehung in Europa und weit darüber hinaus egalisiert wurden, verschwand der Mut zu solch radikalen Schritten noch mehr. Schließlich bedeutete inzwischen „das wirkliche Leben ins Klassenzimmer zu bringen“ gleichzeitig eine Absage an die Erwartungshaltungen vieler Eltern und vor allem an einige gesetzliche Vorgaben mancher Staaten.

Um Schule zukunftsfähig zu machen, braucht es Mut. Vor allem den Mut, Leben und Lernen wieder zu verbinden und zu individualisieren. Nichts anderes beinhaltet die von Rudolf Steiner skizzierte Aufgabe, dass der Lehrer, die Lehrerin für ihre jeweilige Klasse den Unterricht neu schöpfen, verfassen soll. Eine enorme Individualisierung, die dem egalisierenden Trend der Norm-Schule in Europa eine Absage erteilt. Leben und Lernen wieder zu verbinden heißt auch, viel mehr Menschen in die Schule zu holen, viel mehr Lernen außerhalb der Schulräume geschehen zu lassen, ein viel unbequemerer Leben für Eltern und Lehrer mit viel weniger Voraussagbarkeit, viel mehr Offenheit für Neues, überhaupt Mut zum Risiko.

Die gegenwärtige Schulpraxis spricht nicht dafür. Und der Mut zum Risiko ist auch nicht verbreitet. Vielmehr gibt es viele Anzeichen dafür, dass unter dem Vorwand der Sicherheit für Kinder und Jugendliche und des Erreichens bestimmter vorbezeichneter Leistungen Schule noch enger, noch egalisierender, noch kontrollierbarer gefasst werden sollte. Das spielt sich gerade in Großbritannien ab, wo ein Feldzug gegen Waldorfschulen geführt wird. Wenn es dort nur darum ginge, dass jede Schule genügend viele Feuerlöscher aufgestellt hat, würde das jeder akzeptieren. Es geht aber bei diesem Feldzug darum, die Waldorfschule wegen ihres auch die geistige und nicht nur die leibliche und seelische Dimension umfassenden Verständnisses der Menschen aus dem Weg zu schaffen, zumin-



Angehende Erzieherinnen beim zentralasiatischen Seminar in Kirgisistan.

dest für diejenigen, die den Humanists UK angehören. Solche Herausforderungen werden zunehmen und interessante Aufgaben für die *Freunde der Erziehungskunst* schaffen.

Im vergangenen Jahr konzentrierte sich die Internationale Zusammenarbeit der *Freunde der Erziehungskunst* neben der Förderung vieler, vieler Kindergärten und Schulen, die bei den *Freunden* Anträge stellten, auf zwei Themenschwerpunkte: die Nahrung oder das Schulessen einerseits und den Ausbau von Waldorfschulen im ländlichen Afrika andererseits. Zu beiden Themenschwerpunkten gibt es eigene Artikel in diesem Rundbrief (siehe Seiten 12f. und 23). Einen dritten Themenschwerpunkt bildete die Erzieher- und Lehrer-Ausbildung. Nach wie vor hängt das Gelingen von Kindergärten und Schulen wesentlich von der soliden Vorbereitung auf den Erzieher- oder Lehrerberuf ab. Insofern ist die Unterstützung der Erzieher- und Lehrerausbildung sozusagen das wichtigste Scharnier für das Wachstum der Waldorfbewegung. In vielen Ländern, in denen

es bisher keine Waldorf-Erzieher- oder Lehrerausbildung gibt, entstehen neue Einrichtungen daher unter erschwerten Bedingungen. Das gilt etwa für das westliche und nördliche Afrika, aber auch für einige Länder Mittel- und Südamerikas sowie für eine Reihe asiatischer Länder. Wir konnten mit Hilfe einiger großzügiger Spender die Erzieher- und Lehrerbildung in mehreren Ländern fördern. Traditionell beteiligen wir uns an der Erhaltung des Center for Creative Education in Kapstadt. Künftige Waldorferzieherinnen und Waldorflehrerinnen können hier die Abschlüsse B. Ed. (Bachelor of Education) und M. A. (Master of Arts) erwerben, eine Voraussetzung für die Unterrichtsgenehmigung in Südafrika. In der großen sogenannten Educare-Abteilung bilden sich die Frauen aus, die dann in den Townships Einrichtungen für Kleinstkinder und Kindergärten aufbauen. Genauso wichtig ist die von einigen Dozenten des Center for Creative Education getragene ostafrikanische modulare Waldorflehrerbildung, die ohne unser Zutun nicht

aufrechterhalten werden könnte. Inzwischen kommen auch Studenten aus Simbabwe, aus Sansibar, sowie aus Tansania und auch aus Madagaskar und von der Republik Côte d'Ivoire (siehe Bericht auf Seite 10f.) in dieses East-African Waldorf Teacher Training. Die modulare Waldorf-Erzieher- und Lehrerbildung in Istanbul, Türkei, kann ebenfalls durch unsere Finanzierung fortgeführt werden, genauso wie die zentralasiatische Waldorf-Lehrerbildung in Bischkek, Kirgisistan. Dort fängt 2019 zum vierten Mal eine dreijährige Waldorflehrerausbildung an. Das sogenannte Periodische Seminar in Russland hingegen braucht nur noch eine kleine Unterstützung und kann zur Hälfte aus dem Land finanziert werden. Für die Ausbildungen in Vietnam und China stellen wir zwar immer noch Beträge zur Verfügung, aber nur noch anteilige Dozentenkosten. In China wird das in den nächsten Jahren nicht mehr nötig sein. Anders ist das zum Beispiel bei der Waldorfkindergarten-Ausbildung in Myanmar, die wir umfangreicher unterstützen. Sie trägt inzwischen Früchte, denn im Norden des Landes (Shan-State) sind mittlerweile an einigen buddhistischen Klöstern Waldorfkindergärten entstanden, genauso wie in Dörfern und kleinen Städten. Ein sehr wirksamer Impuls.

Da es nur wenige Vollzeitausbildungen weltweit gibt und vor allem keine Vollzeitausbildungen im englischen Sprachraum, und da wir es für sinnvoll halten, wenn es an Neugründungen wenigstens ein oder zwei gut ausgebildete Lehrer gibt, setzen wir uns immer wieder dafür ein, einigen wenigen Studenten ein Stipendium für den Internationalen Masterkurs an der Stuttgarter Freien Hochschule zu ermöglichen. Dieser anderthalbjährige Kurs erlaubt den Studenten eine Vertiefung, die sie in ihren Herkunftsländern nicht bekommen würden. Insofern hoffen wir, dass die Stuttgarter Freie Hochschule den Kurs weiterführen kann.

Für die Zukunft der Waldorfpädagogik ist es jedenfalls entscheidend, welche Persönlichkeiten Lehrerinnen und Lehrer werden und eine innere Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen aufbauen, auf deren Flügeln gelernt werden kann.

Nana Göbel

Aus der Arbeit der Freiwilligendienste

Vielfältig, erfahrungsreich, sinnstiftend und nachhaltig prägend. Ein Freiwilligenjahr im In- und Ausland ist eine tiefgreifende Erfahrung, die mittlerweile 25 Jahrgänge von jungen Menschen am Ende ihres dritten Jahrsiebts mit den *Freunden* machen durften. In dieser so wichtigen Lebensphase bieten die *Freunde* abwechslungsreiche und inzwischen vielfältige Einsatzmöglichkeiten in zahlreichen Programmen an: weltwärts, Internationaler Jugendfreiwilligendienst, europäischer Freiwilligendienst, Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges Soziales Jahr und hoffentlich bald das Freiwillige Ökologische Jahr.

So unterschiedlich die Arbeitsfelder und Waldorfeinrichtungen auch sein mögen, allen gemein sind die intensive Welt- und Selbsterfahrung und die unvergleichlichen Begegnungen, die so ein Jahr mit sich bringt. Dies bestärken uns die Abschlussberichte und Rückmeldungen unserer Freiwilligen bei den Abschlussseminaren. Die jungen Menschen wachsen an ihren Herausforderungen, lernen ihre Aufgaben eigenverantwortlich ergreifen und Hürden zu überwinden. Sie lernen, mit fremden Kulturen umzugehen und bekommen dadurch einen anderen Blick auf die eigene Kultur und auf sich selbst. Vor allem aber erleben sie sich als wirksam in ihrer Umgebung und kehren dadurch mit einem ganz neuen Selbstverständnis zurück.

Die *Freunde* unterstützen und begleiten diese Entwicklung durch eine intensive Seminararbeit und die kontinuierliche Kontaktpflege und Qualitätsarbeit mit den Einsatzstellen, zum Beispiel im Rahmen von Fachtagen. Diese Beziehungsarbeit festigt Bindungen und macht die besondere Qualität unserer Freiwilligendienste aus.

Diese Vorzüge möglichen zukünftigen Freiwilligen aufzuzeigen, ist dafür umso schwerer. Wie auch schon im vergangenen Jahr nimmt die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für langfristige Freiwilligendienste ab. Uns als Trägerorganisation muss irgendwie das Kunststück gelingen, die Erfahrungen und Erlebnisse, die man eigentlich erst nach dem selbst geleisteten Dienst verinnerlicht hat, vorab zu vermitteln.

Wie können wir wieder mehr junge Menschen dafür begeistern, einen Freiwilligendienst zu leisten? Im Karlsruher Büro haben wir dazu viele Vorschläge und Gedanken in einer gemeinsamen Ideenschmiede zusammengetragen, die wir jetzt gemeinsam umsetzen möchten.

Eine dieser Ideen ist: Wir brauchen die Unterstützung unserer Freiwilligen und Ehemaligen. Nur sie können am authentischsten und überzeugendsten ihren Gleichaltrigen von ihren Erlebnissen und Erfahrungen erzählen und junge Menschen dafür begeistern. Hier setzen wir an und starten darum auch in diesem Jahr wieder mit unseren Erzählteams oder der Bulli-Tour. Ab März bis Pfingsten fahren ehemalige Freiwillige mit dem Bus durch Deutschland, halten an Schulen, besuchen dort die Abschlussklassen und möchten andere mit ihrer Begeisterung anstecken.

Ein jeder von uns ist darüber hinaus eingeladen, diese wertvolle Idee eines Freiwilligendienstes für junge Menschen in die Welt zu tragen und andere anzustecken, über die *Freunde* ihren Freiwilligendienst im In- oder Ausland zu machen.

Christian Grözinger

Aus der Arbeit der Notfallpädagogik

Das schwere Erdbeben und der Tsunami Ende September haben der indonesischen Insel Sulawesi Tod und Zerstörung gebracht. Um die traumatisierten Menschen in der Verarbeitung ihrer Erlebnisse zu unterstützen, fanden Anfang Oktober und im Dezember notfallpädagogische Einsätze in der Krisenregion statt. Auf Seite 32 berichten wir näher über die bewegende Arbeit vor Ort.

In Mexiko hat sich nach dem Erdbeben im September 2017 und dem folgenden Einsatz ein nationales Notfallpädagogik-Team gebildet. Dieses wurde von Experten aus Deutschland und nationalen Fachkräften in Theorie und Praxis der Notfall- und Traumapädagogik fortgebildet. Im Oktober 2018 hat im Anschluss an die dritte Trainingseinheit eine notfallpädagogische Intervention in der so genannten Ciudad Deportiva in Mexiko Stadt stattgefunden. Dort sind hunderte Migrant*innen notdürftig untergebracht. Im Rahmen der Zusammenarbeit des Notfallpädagogik-Teams Mexiko mit

der NGO „Casa Espacio de los Refugiados“ erfolgte nun die erste selbst organisierte Intervention des lokalen Notfallpädagogik-Teams – eine tolle Entwicklung!

Am 11.01.2019 haben Flächenbrände weite Teile des Geländes der Camphill Farm Community und Camphill School Hermanus in Südafrika zerstört. Winde und Trockenheit führten zur Ausbreitung des Feuers. Alle betroffenen Personen blieben körperlich unversehrt und wurden umgehend von lokalen Partnern betreut. Notfallpädagogen aus Karlsruhe unterstützten die lokalen Partner in Südafrika. Auch in Kalifornien haben verheerende Wald- und Buschbrände Anfang November zahlreiche Menschenleben gefordert und schwere Verwüstungen angerichtet. Um die Einheimischen vor Ort psychosozial zu unterstützen, fand in der Katastrophenregion vom 6. bis 10. Dezember eine notfallpädagogische Intervention mit überwiegend amerikanischen Einsatzmitgliedern statt.

Dieses Jahr stehen ebenfalls wieder diverse internationale Seminare an. In Madrid haben sich im Februar über 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bereich der Psychotraumatologie und der Psychohygiene weitergebildet. Auch in Antwerpen, Italien und der Schweiz sowie in Stuttgart und Karlsruhe sind Fortbildungen mit verschiedenen Schwerpunkten angesetzt. Alle Informationen finden Sie auf unserer Website.

Vom 20. bis 23. Juni findet außerdem die achte Notfallpädagogische Jahrestagung statt. Unter dem Titel „Notfallpädagogik – Wie Pädagogik verletzten Kinderseelen helfen kann“ treffen sich wieder zahlreiche Interessierte aus aller Welt in Karlsruhe. Da die diesjährige Tagung international ausgerichtet ist, werden die Vorträge der namhaften Experten ins Englische und Spanische übersetzt, und es wird Workshops in allen drei Sprachen geben. Zudem stellen wir den internationalen notfallpädagogischen Verbund und die Arbeit unserer Verbundspartner genauer vor. Darüber hinaus bietet die Tagung die Möglichkeit, in den Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu gehen. Alle Informationen und die Anmeldung finden Sie unter: freunde-waldorf.de/nfp-tagung.

Reta Lüscher-Rieger

Erste Waldorfinitiative für die Elfenbeinküste: L'École des Enfants

Die L'École des Enfants ist die erste waldorfpädagogische Initiative in der Republik Côte d'Ivoire. Im September 2018 eröffnete ein Kindergarten, in dem bald bis zu 300 Kinder betreut werden. Die Amerikanerin Shannon Honigblum steht dem Projekt als Mentorin zur Seite. Sie war Waldorflehrerin und Gymnasiallehrerin, bevor sie im Kindergarten der Austin Waldorfschule, Texas, arbeitete. Sie ist Gründerin einer gemeinnützigen Organisation für Bildung mit Waldorfscharakter in New York City und Autorin verschiedener Bücher zur frühen Kindheit. Für uns beschreibt sie die junge Initiative.



Umgeben von üppig bepflanzten Feldern, einem sanften Fluss, Palmen, Bananen- und Mangobäumen liegt die École des Enfants, ein von der Waldorfpädagogik inspirierter Kindergarten, der am 10. September 2018 seine Pforten öffnete. Er befindet sich am Rande von Bouaké, einer Stadt im Zentrum der Elfenbeinküste – einem Land, das immer noch von den Narben des jüngsten Bürgerkriegs geprägt ist. Seine Bewohner engagieren sich immer mehr, um ihr Land – und diese Stadt – wieder zu einem lebendigen und einladenden Ort zu gestalten.

Der Kindergarten entstand aus der Initiative einer Gruppe, die sich mit der schwedischen Unternehmerin Maria Johansson zusammengetan hat. Nach zwei Jahren Vorbereitung, die den Kauf von Land, den Bau eines Gruppenraums, die Partnerschaft mit einer Dorfgemeinschaft zur Aufnahme bedürftiger Schüler, die Einstellung und Ausbildung von zwei Erzieherinnen und einem Koch, die Entsendung der beiden Erzieherinnen nach Kenia zur Ausbildung und die Einladung einer Ausbilderin für ein einmonatiges Seminar vor Ort umfasste, ist die Schule gut angelaufen.

Es war ein gemeinschaftliches Bemühen. Maria Johansson und ihr Team in Côte d'Ivoire arbeiteten von Anfang an mit den lokalen Institutionen und Nachbarschaftsorganisationen zusammen, um der Gemeinschaft die Grundsätze der Waldorfpädagogik darzustellen, sich mit den Dorfvorstehern zu treffen, deren Teilnahme und Verständnis zu fördern, Bauarbeiter einzustellen, um ein schönes und außergewöhnliches, sechseckiges Kindergartenzimmer zu schaffen und allgemein, um dieses Pionierprojekt zu unterstützen.

Die Waldorfpädagogik hat in Westafrika noch keinen festen Platz. Allerdings unterstreicht die jüngste Geschichte der Elfenbeinküste mit Bürgerkrieg, Gewalt und Unruhen die Notwendigkeit einer heilenden Ausbildung. Die Einwohner von Bouaké haben sich mit Wärme, Liebe und viel gutem Willen um diese Initiative versammelt. Die angemeldeten Kinder und ihre Eltern sind sehr arm; mit spürbarer Freude kommen sie in den Kindergarten und zu allen täglichen Aktivitäten.

Geduld war gefragt, um einige der frühen Herausforderungen und Hindernisse zu meistern. Dazu gehörten Widrigkeiten beim Grundstückskauf und Komplikationen bei der Fertigstellung des Gruppenraumes: Eigentlich war er noch nicht ganz bereit für den ersten Schultag. Aber der Kindergarten begann trotzdem auf erfreuliche Weise. Zuerst in einem gemieteten Hotelzimmer und später in einem gemieteten Zelt. Nach zwei Wochen Improvisation konnten Erzieherinnen und Kinder endlich ihr fertiggestelltes Gebäude betreten. Jeder einzelnen Herausforderung zeigte sich die Gemeinschaft gewachsen und bewies ihr Engagement. Und anlässlich der Einweihung feierten alle zusammen mit dem renommierten Musiker Abou Nidal und dem Bürgermeister von Bouaké.

Elf Kinder aus einem Dorf in der Nähe wurden angemeldet. Der Kindergarten bietet diesen bedürftigen Kindern eine waldorfpädagogische Bildung und zwei gesunde und nahrhafte Mahlzeiten: eine Zwischenmahlzeit und ein warmes Mittagessen. Die Kinder bekommen Stipendien, die Finanzierung erfolgt durch private Spenden und Stiftungen. Das Geschäftsmodell sieht auch vor, dass Kinder angemeldet werden können, deren Familien in der Lage sind, Beiträge für die Betreuung der Kinder zu zahlen, in der Hoffnung, dass die Mischung dazu führen wird, die Betriebskosten in Zukunft zu decken.

An dieser Schule zeigt sich in jeder Hinsicht, wie viel Freude die Waldorfpädagogik birgt. Die Erzieherinnen kümmerten sich liebevoll um den Raum, dekorierten ihn mit Zweigen und Gebasteltem und entwickelten einen täglichen Rhythmus, durch den die Kinder in den Genuss lokal inspirierter Lieder, Geschichten und Spiele kommen. Sie zelebrieren auch die Rhythmen der Natur, indem sie tägliche Wanderungen unternehmen, im nahegelegenen Fluss schwimmen gehen, die Kinder draußen spielen lassen, und Jahreszeitenfeste feiern, die sich an der einheimischen, landwirtschaftlich geprägten Tradition orientieren.

Derzeit werden ein Brunnen gegraben und Latrinen gebaut. Die erste Gruppe mit elf Kindern ist nur der Anfang: Die Initiative soll von Jahr zu Jahr erweitert werden. Angesichts der vielen Hindernisse, die diese Initiative schon überwinden musste, hat sie bereits ein beachtliches Durchhaltevermögen bewiesen – und dieses Durchhaltevermögen wird in jedem einzelnen Augenblick belohnt, wenn man in die freudestrahlenden Gesichter der Kinder und engagierten Kolleginnen blickt.

Shannon Honigblum

Übersetzung aus dem Englischen: Sara Blum

Auf dem Weg zum Kauf eines neuen Schulgebäudes in Kitale

Im Herbst letzten Jahres baten wir in unserem Spendenaufruf um Spenden für Schulen im ländlichen Afrika. Eine der Schulen, die wir dort vorstellen, ist die Humane School in Kenia. Die Schule braucht dringend ein Grundstück, auf dem sie in Zukunft verlässlich betrieben werden kann.



In Sirende, einem unweit von Kitale gelegenen Dorf im Osten Kenias, gibt es eine ungewöhnliche kleine Waldorfschule: eine afrikanische Landschule (The Humane School). Sie wird in der Hauptsache von Kindern der Landarbeiter besucht, die auf den großen Plantagen in dieser so fruchtbaren Gegend arbeiten, und sich von den kleinen Gehältern und Subsistenzwirtschaft ernähren. Sie verfügen nicht über die Mittel, ihre Kinder in die großen Schulen zu schicken.

Die Gründungslehrerin Juliet Mia ist eine derjenigen Mütter, die ihre Kinder in dieser ländlichen Gegend hinterlassen, um in Nairobi das Geld für

den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Als Mitarbeiterin bei Nani Croze, der Initiatorin der Rudolf Steiner Schule in Mbagathi, lernte sie die Waldorfpädagogik kennen, begeisterte sich und holte ihre Tochter, um sie auf die Rudolf Steiner Schule zu schicken. Nani Croze ermunterte und ermutigte sie, selbst eine Lehrerausbildung zu beginnen und eine Initiative in ihrer Heimat aufzubauen. Sie nahm also an den Kursen in der Rudolf Steiner Schule teil und kehrte zurück.

Die Schule begann in gemieteten Räumlichkeiten nicht weit weg von Sirende, zog mehrere Male um, konnte sich aber keine eigenen Gebäude leis-

ten. Der Unterricht findet in zwei Lehmhäusern statt mit Klassenzimmern von gerade einmal zehn Quadratmetern, in denen sich 14 Kinder drängeln. Es gibt keine Elektrizität, das Wasser stammt aus einem Brunnen und auf einem kleinen Stückchen Land kann Gemüse angebaut werden. Inzwischen führt die Humane School einen Kindergarten und die Klassen eins bis acht. Da eine Schule eigene, solide Gebäude nachweisen muss, um eine Anerkennung zu bekommen, wird sie zur Zeit als Selbsthilfegruppe betrieben. Der nächste Schritt sind also der Kauf eines eigenen Grundstückes und der Bau eigener Gebäude. Erst dann kann eine Registrierung als offizielle Schule erfolgen.

Juliet Mia und ihre Kollegen fanden in der Zwischenzeit ein neun Acre großes Grundstück mit einer Kaffee-Plantage in nicht allzu großer Entfernung vom bisherigen Standort, das sie vor allem mit Hilfe der Spender der *Freunde der Erziehungskunst* in Kürze erwerben werden. (Vermutlich ist der Kauf bereits vollzogen, wenn der Rundbrief mit diesem Artikel gedruckt und erschienen ist.) Auf diesem Grundstück werden einerseits die künftigen Gebäude für die beiden geplanten Kindergartengruppen als auch für die geplante Grundschule von der ersten bis zur achten Klasse errichtet. Andererseits soll ein Teil des Landes für eine organische Landwirtschaft eingesetzt werden, aus der die Mahlzeiten der Schule stammen sollen. Der Rest, also die Kaffeeplantage, soll fortgeführt und der organisch gewachsene Kaffee dann in Europa verkauft und aus dem Erlös die Schule mitfinanziert werden.

Für die neun Acre sind etwa 150.000 Euro zu zahlen, die zu einem Teil aus dem Aufruf der *Freunde der Erziehungskunst* stammen, zum Teil von anderen Spendern der *Freunde der Erziehungskunst*, zum Teil aus schwedischen Spenden. Damit das Land langfristig gesichert wird, werden wir den Kauf nicht über den Schulverein abwickeln, sondern über die Trägerstiftung der Rudolf Steiner Schule in Nairobi-Mbagathi. Auf diese Weise wird das Land vor Zugriffen Einzelner geschützt. Die Humane School

wird dann einen Nutzungsvertrag mit der Trägerstiftung der Rudolf Steiner Schule in Mbagathi abschließen und die volle Verantwortlichkeit für die Nutzung des Landes erhalten. Eigentum und Nutzung werden damit unabhängig voneinander gestaltet.

Mit diesem Schritt wird der weitere Ausbau der afrikanischen Landschule (The Humane School) in Siebenmeilen-Stiefeln vorankommen und hoffentlich eine Pionierschule für die hochgelegene fruchtbare Region im östlichen Bergland Kenias werden.

Nana Göbel



Die Humane School konnte unter anderem mit Spenden aus unserem Spendenaufruf „Schulen im ländlichen Afrika“ vom Herbst 2018 unterstützt werden. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre Spende! Weitere Informationen finden Sie unter freunde-waldorf.de/spendenaufrufe.

100 Jahre Waldorfschulen: Bücher zum Jubiläum

Im September dieses Jahres jährt sich die Gründung der ersten Waldorfschule zum hundertsten Mal. Bis dahin erscheint eine Vielzahl von Büchern, die anlässlich dieses Jubiläums geschrieben oder neu aufgelegt wurden. Einige von ihnen möchten wir Ihnen hier vorstellen.

„Insights Worlwide“ und „100 Jahre Erziehung zur Freiheit“ – zwei Bücher zum Jubiläum von den *Freunden der Erziehungskunst*

Wir nehmen das große Jubiläum zum Anlass, gleich zwei Bücher zur weltweiten Waldorfschulbewegung herauszugeben. Eines davon wird ein besonderes Schmuckstück: „Insights Worldwide – Einblicke Weltweit“, ein Fotobuch, das zur einmaligen Momentaufnahme der weltgrößten freien Schulbewegung wird. Wir freuen uns über die intensive Zusammenarbeit mit Familie Kaufmann und der Leica Camera AG. Exklusiv für dieses Buch, das im Kehrer Verlag erscheint, reisten Leica Fotografinnen und Fotografen wie Dominic Nahr, René Perez, Herbie Yamaguchi, Fulvio Bugani, Sergej Melnitchenko, oder Laxmi Kaul um die Welt, um die Besonderheiten jedes Landes und die Verbindung zur Waldorfpädagogik zu visualisieren. Etwa 120 Farb- und Schwarzweißbilder zeigen aktuelle Einblicke in Waldorfschulen in 40 Ländern, die durch Zitate zur Waldorfpädagogik – unter anderem von Rudolf Steiner – in deutscher und englischer Sprache begleitet werden.

Begleitend dazu erscheint im Verlag Freies Geistesleben das Buch „100 Jahre Erziehung zur Freiheit. Waldorfpädagogik in den Ländern der Welt“. Hier erzählen die Menschen, die sich überall auf der Welt für Waldorfschulen und -kindergärten engagieren, wie in ihrem Land Waldorfpädagogik gelebt wird. Aus 80 Ländern berichten Pädagoginnen und Pädagogen über die spezifische Situation und das Besondere der Waldorfschulen in ihrer Heimat. Ein Teil dieser Berichte wird mit Fotos bebildert, die im Rahmen der Kooperation mit der Leica Camera AG für den Fotoband „Einblicke Weltweit – Insights Worldwide“ entstanden sind.

Beide Bücher zeigen jeweils auf ihre Art die verschiedenen Gesichter der Waldorfpädagogik und sind gleichzeitig eine würdige Hommage an die Arbeit der Lehrer und Erzieher weltweit. Sie erscheinen pünktlich zu den großen Jubiläumsfeierlichkeiten im September 2019 und machen jedes auf seine Art das weltumspannende Netz sichtbar, das die etwa 1.800 Waldorfkindergärten und die 1.150 Waldorfschulen in 80 Ländern bilden.

❶ Einblicke weltweit – 100 Jahre Waldorfpädagogik. Insights Worldwide – 100 Years of Steiner Education

Kehrer Verlag

ISBN 978-3-86828-920-6

Format 210 x 280 mm

Seitenzahl ca. 160

Hardcover

Preis 39,90 Euro

❷ 100 Jahre Erziehung zur Freiheit.

Waldorfpädagogik in den Ländern der Welt

Herausgegeben von Nana Goebel und Christina Reinthal

Verlag Freies Geistesleben / Freunde der Erziehungskunst

Rudolf Steiners

ISBN 978-3-7725-2919-1

Format 210 x 280 mm

Seitenzahl ca. 240

Softcover

Preis ca. 25 Euro



❶



❷



❸

❸ Rudolf Steiner
Konferenzen mit den Lehrern der freien Waldorfschule 1919 bis 1924

Herausgegeben von Andrea Leubin und Christoph Wiechert
 Gesamtausgabe GA 300 a-c

- 1. Band: Das erste und zweite Schuljahr
- 2. Band: Das dritte und vierte Schuljahr
- 3. Band: Das fünfte und sechste Schuljahr

Die Konferenzen mit Rudolf Steiner und den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart sind ein einmaliges Dokument, denn sie sind am Puls des Schullebens angesiedelt, dort, wo die Pädagogik gewissermaßen tagtäglich neu entsteht. Indem Rudolf Steiner auf die Fragen, Anliegen und Probleme der Lehrenden eingeht, individualisiert sich das in den Vorträgen Entwickelte und zeigt die Tragfähigkeit der Grundlagen. Die Konferenzen sind zu einer unerschöpflichen Fundgrube pädagogischer Ideen

geworden, sie zeigen vorbildlich, wie pädagogische Beratung verlaufen kann, sie führen in die Phänomenologie der Menschenbeobachtung ein und sie vermitteln einen Eindruck von der Atmosphäre der damaligen Aufbruchsstimmung. Alle drei Bände sind nun überarbeitet worden und bieten eine geprüfte und erweiterte Textfassung. Für historisch Interessierte sind nun erstmals auch die Lehrernamen in den Text eingefügt, die Schüler mit den Monogrammen ihrer richtigen Namen.

3., vollständig überarbeitete Neuauflage 2019

Rudolf Steiner Verlag
 Ca. 870 Seiten
 Hardcover Ca. 138 Euro
 15,5 x 22,8 cm
 Bestell-Nr.: 1693
 ISBN: 978-3-7274-3002-2



4

5

4 Nana Göbel
Die Waldorfschule und ihre Menschen. Weltweit. Geschichte und Geschichten 1919 bis 2019

Wer waren die ersten Menschen, die sich für diese neue Pädagogik begeistern konnten? Wo entstanden die ersten „Waldorfschulen“ vor dem Zweiten Weltkrieg? Wie wurde diese für die Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes so engagierte Pädagogik in so unterschiedlichen Kulturen und Gesellschaften verwirklicht und weiterentwickelt? Entstanden ist ein großes und beispielloses Werk lebendiger Geschichte und Geschichten. Es ist die großartige Darstellung einer Pädagogik für die Welt und die in ihr lebenden Menschen, die Tag für Tag Schule macht!

1. Auflage 2019, Verlag Freies Geistesleben
 Ca. 2.000 Seiten
 Drei Bände im Schuber
 Jubiläumspreis bis 31.12.2019: 89 Euro
 ab 01.01.2020: 129 Euro
 Bestell-Nr.: 1681
 ISBN: 978-3-7725-7919-6

5 Tomáš Zdražil, Henning Kullak-Ublick (Hrsg.)
Die Menschenkunde der Waldorfschule in der Vielfalt der Kulturen

Im Sommer 1919 entwickelte Rudolf Steiner in seinem ersten Lehrkurs die Menschenkunde der Waldorfpädagogik und auch die daraus resultierende Methodik und Didaktik. In den folgenden Jahrzehnten verbreitete sich die Waldorfpädagogik mit ihrer konsequenten Orientierung am Menschen in mehr als achtzig Ländern auf allen Kontinenten. Die Autoren dieses Bandes beschreiben anhand konkreter Motive aus ihren unterschiedlichen Kulturen, wie sie die Menschenkunde der Waldorfpädagogik erleben und verstehen.

1. Auflage 2019
 Ca. 200 Seiten
 Klappenbroschur Ca. 24 Euro
 Bestell-Nr.: 1692
 ISBN: 978-3-944911-89-2

Füreinander – Miteinander: Wie Schüler, Eltern und Lehrer auf der ganzen Welt andere Waldorfschulen unterstützen

Über 600 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogische Einrichtungen konnten die *Freunde der Erziehungskunst* in den letzten 40 Jahren fördern. Dazu setzten wir uns in großem Maße für die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen ein. Möglich ist dies nur durch die tatkräftige Unterstützung vieler Menschen, die uns immer wieder beeindruckt.

Beim WOW-Day, auf Basaren, Sommerfesten und anderen Spendenaktionen setzen sich Pädagoginnen und Pädagogen ebenso wie Schülerinnen, Schüler und Eltern ein. Mit großer Freude leiten wir die gesammelten Spenden zu 100 Prozent an die Projekte in aller Welt weiter.

Manche Lehrerinnen und Lehrer unterstützen uns auch tatkräftig vor Ort – zum Beispiel als Mentorinnen oder Mentoren an Schulen und Kindergärten, die gerade aufgebaut werden.

Eine Klassenpatenschaft ermöglicht nicht nur Kindern, deren Eltern nur geringe Beträge zum Schulgeld leisten können, den Besuch einer Waldorfschule, sondern bringt auch neue Perspektiven in beide beteiligten Klassen.

Viele Geschichten stecken hinter diesem Engagement. Einige dieser Geschichten möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten erzählen.

Christina Reinthal



Geschäftiges Treiben für den guten Zweck

Jedes Jahr am Samstag nach dem Martinstag – manchmal auch am Martinstag – herrscht in der Emil Molt Schule in Berlin Zehlendorf ein besonders reges Treiben. Seit über 40 Jahren ist der Markt eine feste Größe – für die Schulgemeinschaft, für die Waldorfgemeinschaft in Berlin und Umgebung und für die ganze Nachbarschaft der nahe am Stadtrand gelegenen Schule.

Wie bei vielen Martinsmärkten an Waldorfschulen gilt auch hier: Alle Erlöse werden gespendet, und so werden Waldorfschulen, Waldorfkindergärten und heilpädagogische Einrichtungen auf der ganzen Welt durch diesen Markt unterstützt.

Der Mammutanteil der Stände und Aktivitäten auf dem Martinsmarkt der Emil Molt Schule wird von den Eltern und natürlich von den Schülerinnen und Schülern selbst gestemmt – an einigen Ständen werden aber auch kunstvolle Waren externer Händler angeboten. Die Schulgemeinschaft bringt hier viel auf die Beine: Jede der zwölf Klassen übernimmt eine Aktivität oder einen Essensstand: Die erste Klasse richtet stets das Schiffchenblasen aus, das durch sanfte Leierklänge begleitet wird. Die zweite Klasse ist für das herbstliche Basteln zuständig – das benötigte Material wird in der Umgebung der Schule, im heimischen Garten oder bereits im Familienurlaub zusammengesammelt. Im Klassenzimmer der dritten Klasse können Lebkuchen bunt verziert werden. So hat jede Klasse ihre ganz spezielle Aufgabe. Außerdem gibt es noch Stände, die die Eltern ganz eigenständig betreiben, wie zum Beispiel der Würstchenstand oder der Pizzastand, bei dem der in einer Bauepoche von den Kindern

selbst erbaute Pizza-Ofen zum Einsatz kommt. Für alle ist schon im Vorfeld viel zu tun: Jede Familie bastelt vor dem Martinsmarkt, um die verschiedenen Aktivitäten zu bestücken, dazu kommt je ein Beitrag zum Buffet im großen Saalcafé, und natürlich werden auch die Aktivitäten von den Eltern während des Marktes betreut.

Der riesige logistische Aufwand will koordiniert sein: Das macht der Martinsmarktkreis. „Aus jeder Klasse werden zwei bis drei Delegierte in den Martinsmarktkreis entsendet“, erklärt Rahel Bruns, Mutter an der Schule und langjähriges Mitglied im Martinsmarktkreis. „Ab der Oberstufe kann dieses Amt dann auch von SchülerInnen übernommen werden. Der Organisationskreis zählt inzwischen 26 aktive Mitglieder, die das ganze Jahr über mit der Vorbereitung beschäftigt sind.“ Dieser Kreis verfügt über einen festen Kern von Müttern und Vätern, der Jahr für Jahr die ganze Schulgemeinschaft für dieses besondere Fest zusammenbringt. Eine von





ihnen ist auch Christine Fishedick. Sie erklärt uns, warum sie und ihre Mitstreiterinnen sich so gerne dafür engagieren: „Zum einen ist uns wichtig, die Tradition dieses Marktes fortbestehen zu lassen. Es macht großen Spaß zu sehen, wie sich die Schulgemeinschaft für die gemeinsame Sache engagiert. Man trifft sich zur Vorbereitung klassenübergreifend, was einen großen Gemeinschaftssinn aufleben lässt. Das Markttreiben auf dem Schulhof in der vorwinterlichen Zeit ist sehr gemütlich und gesellig, und man kommt mit vielen neuen Menschen in Kontakt. Zum anderen ist es wunderbar zu sehen, wie der Erlös des Festes dazu beiträgt, neue Projekte aufkeimen zu lassen. Teilweise werden noch in Gründungsjahren steckende Waldorfschulen unterstützt. Deren dankbare Briefe sind rührend und zeigen, wie wichtig es ist, andere am eigenen Wohlstand teilhaben zu lassen.“

Denn der Markt hatte vom ersten Mal an den Zweck, Spenden zu sammeln. Sie erklärt weiter: „Der Martinsmarkt ist und war immer eine reine Spendenveranstaltung. Fast alle dort angebotenen Waren und Aktionen werden aus der Schulgemeinschaft gespendet und vorbereitet. Der erzielte Erlös wird wiederum an gemeinnützige Organisationen oder für gemeinnützige Zwecke gespendet – je zur Hälfte schulintern und schulextern.“

Dass das Geld aufgeteilt wird, hat natürlich einen guten Grund, erklärt Christine Fishedick: „Unser Leitbild ist das des Heiligen St. Martin. Er teilt seinen Mantel und gibt dem Bedürftigen seinen halben Umhang. Auch die Schüler erleben dadurch bereits in Ihrer Schulzeit diese Geste. Vielleicht nehmen sie es später mit auf ihrem eigenen Weg.“

So wurden in den letzten Jahren viele Schulen im Ausland unterstützt: zum Beispiel die Lakota

Waldorfschule im Pine Ridge Reservat, einer der ärmsten Gegenden der USA oder die Rudolf Steiner Schule Mbagathi in Kenia. Beide Schulen verwendeten die Spenden, um den Schülerinnen und Schülern ein gesundes Essen zur Verfügung stellen zu können. Die meisten von ihnen kommen aus Familien, die es aufgrund niedriger Löhne und hoher Arbeitslosigkeit kaum schaffen, ihre Kinder ausreichend zu ernähren. Unter den vielen Waldorfschulen und heilpädagogischen Projekten, die im letzten Jahr unterstützt werden konnten, war auch die Humane School in Kitale, eine kleine Waldorfschule für Kinder der ländlicheren Gegenden Kenias, für die die *Freunde der Erziehungskunst* im Rahmen des letzten Spendenaufrufs um Unterstützung baten (weitere Informationen dazu ab Seite 12). Aber dies sind nur einige Beispiele. Seit vielen Jahren werden jedes Jahr mehrere Projekte aus Mitteln des Martinsmarkterlöses unterstützt. Die *Freunde der Erziehungskunst* leiten die Spenden zu 100 Prozent weiter.

Welche Projekte unterstützt werden, entscheidet die Elternschaft: „In jedem Jahr können Anträge auf Spendenzuwendung eingereicht werden. Es gibt feste, für die Schulgemeinschaft transparente Regeln, welche Projekte unterstützt werden“, erklärt Türkiz Talay, die ebenfalls im Martinsmarktkreis aktiv ist – sie setzt sich auch dafür ein, den Martinsmarkt, der immer schon ein sehr trubeliges Ereignis ist, noch bekannter zu machen und sorgt für eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Je mehr Besucher kommen, umso mehr Spenden können schließlich dorthin weitergegeben werden, wo sie gebraucht werden. In diesem Sinne schließt sie: „Wir freuen uns immer über neue Besucher. Der nächste Martinsmarkt findet statt am 16.11.2019 von 11 bis 17 Uhr.“

Christina Reinthal



THEMA: FÜREINANDER – MITEINANDER

Warten auf die Schneckenpost: Eine ganz besondere Klassenpatenschaft

Im Sommer 2017 erhielt ich einen Anruf von einem Klassenvater der Waldorfschule Sorsum. Seine Begeisterung und seine vielen Ideen, wie sich eine Klassenpatenschaft zwischen der Klasse seines Kindes und einer Waldorfschule in Südafrika entwickeln könnte, waren und sind überwältigend. Ich wurde von seinem Enthusiasmus regelrecht angesteckt, und gemeinsam erarbeiten wir Ideen, wie ein lebendiger Austausch entstehen könnte. Nach kleinen Anlaufschwierigkeiten in der Umsetzung entwickelte sich der Kontakt wunderbar. Mit großem Interesse verfolge ich die Kommunikation der beiden Klassen, und wie die Lehrerin der Waldorfschule Sorsum das Thema der Klassenpatenschaft in den Unterricht integriert. Bewundernswert finde ich auch, dass die Elternschaft sich mit diesem Projekt ebenfalls sehr identifiziert, indem sie gemeinsam mit den Kindern immer wieder zusätzliche Aktionen zur finanziellen Unterstützung der Stellenbosch Waldorfschule umsetzen. Auf diesem Wege möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei den Kindern, den Eltern und der Lehrerin der Waldorfschule Sorsum bedanken, und freue mich auf weitere Schulklassen, Firmen und Personen, die sich für die Idee einer Klassenpatenschaft begeistern können. Für das Patenschaftsteam der Elternschaft berichtet uns Gabi Fiedler vom „Warten auf die Schneckenpost“ und anderen Besonderheiten dieser Klassenpatenschaft.

Fabian Michel

Links: Die dritte Klasse der Waldorfschule in Stellenbosch, Südafrika. Unten: Urkunde über die Klassenpatenschaft mit einem Bild der vierten Klasse in Sorsum.



Ausstellung der ersten Briefe an der Freien Waldorfschule Sorsum.

Es war an einem Tag noch deutlich vor Nikolaus, als die Klassenlehrerin Katja Neubert mit einem riesigen Briefumschlag in die damalige vierte Klasse kam. Heraus purzelten vor den 33 neugierigen und aufgeregten Schülerinnen und Schülern der vierten Klasse viele bunte Weihnachtssterne, filigrane Perlenfiguren sowie 25 Briefe. Absender: Südafrika. Dieser Brief ist der lang ersehnte Erstkontakt mit der dritten Klasse der Waldorfschule in Stellenbosch, in der Region um Kapstadt, und der Beginn einer hoffentlich lange währenden Klassenpatenschaft.

Die Initiative dieser Patenschaft kommt von einem Klassenvater, der dieses Projekt ideell und finanziell bis zur zwölften Klasse unterstützen will. Durch diesen interkulturellen Austausch möchte er bei den Schülerinnen und Schülern unter anderem einen Blick über den Tellerrand ermöglichen und weitere wichtige soziale Kompetenzen, wie zum Beispiel Weltoffenheit und Toleranz fördern. Ein

Teilbetrag der zur Verfügung stehenden Summe wird jährlich über die *Freunde der Erziehungskunst* nach Südafrika überwiesen und dient der Unterstützung der Waldorfschule in Stellenbosch sowie der Patenklasse, zum Beispiel in Form von Integration sozial benachteiligter Kinder. Der andere Teilbetrag steht derzeit den Kindern der vierten Klasse in Sorsum zur Verfügung. Damit lassen sich beispielsweise verschiedene Projekte gemeinsam mit der Patenklasse finanzieren. Mit zunehmendem Alter sollen die Schülerinnen und Schüler eine eigene Verantwortung zur Verwendung der Mittel entwickeln. Anfangs wird das Projekt eng von den Lehrkräften und einem Elternteam begleitet.

Unterstützt und begleitet wird diese Initiative von den *Freunden der Erziehungskunst* in Berlin. Insbesondere bei der nicht ganz einfachen Suche einer Partnerschule und beim Erstkontakt war diese Hilfe sehr wertvoll.

Sowohl für die Kinder als auch für uns Erwachsene, Lehrkräfte wie Eltern, ist dieses Projekt bereits jetzt sehr lehrreich: Wir lernen, lange Wartezeiten auf die „Schneckenpost“ zu ertragen, die uns zugleich einen Eindruck von der großen Entfernung zwischen beiden Ländern vermittelt, wir lernen, mit Rückschlägen und Enttäuschungen umzugehen, wenn Päckchen nicht ankommen, weil sie die Flughafenkontrollen nicht passieren, wir lernen aber auch das Staunen und die unbändige Freude beider Klassen über kreative Briefe und exotische Geschenke.

Inzwischen ist der Austausch fortgeschritten: Aus Stellenbosch kam ein dicker Umschlag mit persönlichen Briefen an die Sorsumer Klasse. Jede Schülerin und jeder Schüler hatte sich einen oder zwei deutsche Kinder gesucht, um Brieffreundschaften zu initiieren. Außerdem schenkten sie uns ein dickes Kochbuch, in dem alle Kinder ihr afrikanisches Lieblingsrezept beschrieben haben. Wir freuen uns schon aufs Ausprobieren und Verkosten!

Auch die Sorsumer Schülerinnen und Schüler waren einfallreich und haben Kraniche gefaltet, Seifen umflzt und dank Frau Drefs, der neuen Klassenlehrerin der jetzigen fünften Klasse, englische Steckbriefe geschrieben. Richtig konkret wurde die Patenschaft, als eine Sorsumer Familie von ihrem Besuch der Waldorfschule Stellenbosch mit vielen Fotos und beeindruckenden Erzählungen zurückkam. Südafrikanische Mitbringsel, wie zum Beispiel die Fahne, Leckereien, wie Chai-Rooibos-Tee und Biltong (südafrikanisches Trockenfleisch), Guava und Cape Fig Jam sowie landestypische Musik bereicherten unseren ersten Südafrika-Stand im Rahmen des Tags der offenen Tür.

Wir freuen uns auf den weiteren Austausch mit der Patenklasse in ihrer kulturellen und ethnischen Vielfalt der Regenbogennation und werden die Schulgemeinschaft dabei auf dem Laufenden halten – to be continued ...

Gabi Fiedler im Namen des Eltern-Patenschafts-Teams



Afrika-Stand an der Waldorfschule in Sorsum. Bild unten: Initiator der Klassenpatenschaft Marcus Kirschnick am Stand. Foto: Margit Born

Bildung braucht Nahrung: Vielen Dank für Ihre Spenden!

Nicht nur die Aktivitäten von Schülern, Lehrerinnen und Eltern sondern auch die Gemeinschaft unserer Spender bilden ein helfendes Netz um die ganze Welt. Viele unterstützen bestimmte Projekte über viele Jahre, viele reagieren auf unsere Spendenaufrufe, mit denen wir etwa zwei Mal im Jahr auf bestimmte Bedarfssituationen aufmerksam machen. So zum Beispiel bei unserem Aufruf zum Thema Schulessen im Sommer letzten Jahres.

Mit dem Spendenaufruf: „Bildung braucht Nahrung“ machten wir im letzten Jahr das Thema Schulessen zu unserem Schwerpunktthema. Es ging speziell um solche Waldorfschulen und Waldorfkindergärten, die einen hohen Anteil an Kindern betreuen, die zu Hause kaum genügend Nahrung erhalten. Dabei ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung wichtig, um gut zu lernen und vielleicht sogar den Kreislauf der Armut durchbrechen zu können.

Mehr als 140.000 Euro können wir als Spenden an die Schulen und Einrichtungen weiterleiten. So konnte zum Beispiel die noch ganz junge Hebet el Nil Schule in Luxor mit 3.000 Euro ihre Schulküche erstmals ausstatten – endlich können die Kinder in der Schule essen. Dies ist besonders wichtig, da die Eltern der meisten Kinder den ganzen Tag auf den Feldern arbeiten und nicht zu Hause sind, um ihnen ein Mittagessen zuzubereiten.

Besonders viele zweckgebundene Spenden erhielten wir für den Waldorfkindergarten in der Äthiopischen Stadt Hawzien. Über 9.000 Euro zweckgebundene Spenden leiteten wir direkt weiter. Für die sozialpädagogische Arbeit Salva Dor in Brasilien, die Humane School in Kitale, Kenia, die École du Village, Haiti und die Creative Education Foundation in Sansibar konnten wir jeweils die Hälfte ihres Jahresbedarfs für das Schulessen sowohl für das Jahr 2018 als auch für das laufende Jahr auszahlen. Die Rudolf Steiner Schule Mbagathi in Nairobi erhielt aus dem Spendenaufruf für 2018 20.000 Euro und damit die Hälfte des Betrages, den die Schule jährlich für die Verpflegung ihrer 320 Schülerinnen und Schüler braucht.

Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass unsere Spender sehr viel dazu beitragen, die Ernährung zahlreicher Kinder zu verbessern. Doch der Bedarf ist weiterhin aktuell. Über weitere Spenden zu unserem Schwerpunktthema „Bildung braucht Nahrung“ sind wir sehr dankbar.

Christina Reinthal



Weitere Informationen zu unserem Schwerpunktthema „Bildung braucht Nahrung“ finden Sie unter freunde-waldorf.de/schulessen.

Ein kleines, aber sehr helles Licht: Zu Gast in Pakistan

Der Aufbau von Waldorfschulen ist ihm alles andere als fremd: Von Beginn seiner Klassenlehrerkarriere an war Andreas Pelzer am Aufbau verschiedener Schulen beteiligt. 1989, etwa ein Jahr nach ihrer Gründung, kam er an die Freie Waldorfschule in Kaltenkirchen, wo er einen Klasselehrerdurchgang absolvierte. 1998 beteiligte er sich dann an der Gründung der Freien Waldorfschule Aalen. Nach seinem ersten Klassenlehrerdurchgang in Aalen zog es ihn ins Ausland, und er unterstützte 2006 die neu gegründete Green Earth School in Pakistan mit einem vierwöchigen Ausbildungskurs. Seitdem begleitet er diese Schule regelmäßig

Wie kommt man nach Pakistan, um eine Schule dort zu begleiten und aufzubauen? Als ich 2006 zwischen zwei Klassendurchgängen einen Freimonat von meiner damaligen Schule zugestanden bekommen hatte, wollte ich diesen nutzen, um eine Schule im Ausland zu unterstützen. Ich rief also bei den *Freunden der Erziehungskunst* an, beschrieb mein Profil und die *Freunde* versprachen mir, sich zu melden, sobald eine Schule Bedarf anmeldet. Ungefähr zeitgleich, nämlich zwei Tage später, erhielten sie eine Anfrage aus Pakistan für einen Aufbauhelfer und leiteten sie an mich weiter. Der Kontakt war schnell hergestellt und bald wurden wir „handelseins“. Im April 2006 konnte ich zum ersten Mal eine vierwöchige Lehrerfortbildung für die Lehrerinnen der im Aufbau befindlichen Schule abhalten.

Obwohl die Schule im Februar 2006 gegründet wurde, begann ihre Geschichte etwas früher: Als im September 2001 in New York das World Trade Center einstürzte, begann in Lahore/Pakistan die heilpädagogische Einrichtung Roshni – übersetzt: Licht – mit ihrer Arbeit, inauguriert durch das Gründerehepaar Shahida Perveen-Hannesen (Pakistan) und Hellmut Hannesen (Deutschland). Nach einiger Zeit zeigte sich das Bedürfnis nach einer Waldorfschule immer deutlicher, und so erfolgte im Februar 2006 – aus der heilpädagogischen Einrichtung Roshni heraus – die Gründung der ersten und bisher einzigen Schule in Pakistan, die nach den Methoden und Ansätzen der Waldorfpädago-

gie arbeitet: Die Green Earth School. Leider konnte sich der damalige Impuls nicht weiter ausbreiten, obwohl das pakistanische Schulsystem in meinen Augen einen dringenden Reformbedarf hätte. Ich besuchte Schulen, die alles andere als kindgerecht waren. Ob ein Kind gefördert wird oder nicht hängt meistens von der finanziellen Situation der Eltern ab. Wer kein Geld hat, erhält eine schlechte Schulbildung, was dazu führt, dass die sehr hohen Standesunterschiede weiter verstärkt werden und kaum eine Chance besteht, diese abzubauen zu können. Der Name „Green Earth“ stammt von einer ansässigen Kunststoff Recycling Firma, deren Besitzer sowohl die Gebäude als auch das Grundstück zur Verfügung stellt, um den Kindern der Umgebung überhaupt die Möglichkeit auf einen Schulbesuch zu eröffnen. Eine der fünf Säulen des Islam nimmt der Besitzer dieser Firma sehr ernst – nämlich einen Teil seines Besitzes mit ärmeren Menschen zu teilen. Nur so konnte diese Schule entstehen.

Die Green Earth School führt bis zur achten Klasse und wird von 225 Kindern besucht. Ein weiterer Ausbau über die achte Klasse hinaus ist zur Zeit nicht angedacht, da es sowohl an Lehrerinnen und Lehrern für die Oberstufe als auch an Mitteln fehlt, um Fachräume für den Oberstufenunterricht – wie zum Beispiel Physik und Chemie – einzurichten. Nach der achten Klasse wechseln die meisten Schülerinnen und Schüler problemlos auf eine andere Schule oder erlernen einen Beruf. Das Lehrerkolle-



Oben links: Monatsfeier an der Green Earth School. Oben rechts: Seminar für die Lehrerinnen. Unten links: Pressekonferenz zur Kunstausstellung der heilpädagogischen Einrichtung Roshni im örtlichen Museum. Unten rechts: Ausflug zur Salzmine in der Umgebung von Lahore.

gium an der Green Earth School besteht ausschließlich aus Frauen; und ein Stamm von Lehrerinnen ist viele Jahre mit dabei. Es kommen auch immer wieder junge Lehrerinnen dazu, und so hat die Schule eine gute und ausgewogene Altersmischung – allerdings ohne männliche Kollegen. Bei allen meinen inzwischen fünf Aufenthalten zeigten die Lehrerinnen einen sehr hohen Einsatz und großes Interesse. Sie nahmen die Methoden der Waldorfpädagogik und die Seminare zur Kindesentwicklung dankbar entgegen und versuchten ihre Erkenntnisse bei meinen Unterrichtsbesuchen sofort umzusetzen.

Die Schülerschaft ist ländlich geprägt, da die Schule in einem Außenbezirk von Lahore liegt. Zunächst trugen die Schülerinnen und Schüler ihre private Kleidung, aber die Schuluniform spielt traditionell eine sehr wichtige Rolle. Man geht nur „richtig“ in die Schule, wenn man eine Schuluniform trägt, und sie hat einen so hohen Stellenwert, dass man ganz besonders auf sie achtet und sie sehr pfleglich behandelt. Für die Uniform sprach außerdem, dass so weniger deutlich wurde, aus welchen ärmlichen Verhältnissen die Schülerinnen und Schüler stammen. Alle Kinder sind den Lehrerinnen gegenüber sehr respektvoll, da in der pakistanischen Tradition jüngere die älteren Menschen achten und schätzen. Eine besondere Freude und Augenweide sind die Schulveranstaltungen: Alle ziehen sich ihre

besten Kleider in einer großen Farbenfülle an. Die Hemden und Blusen sind akkurat gebügelt und das, was auf der Bühne gezeigt wird, lebt von Begeisterung und Lebensfreude. Überhaupt habe ich jedes Mal die überaus herzliche Gastfreundschaft der pakistanischen Bevölkerung genossen.

Das Bild, das in den Medien von Pakistan gezeichnet wird – wild schreiende Männer, die gegen Amerika wettern und Fahnen verbrennen – habe ich nicht ein einziges Mal erlebt.

Bei jedem Aufenthalt tauchte ich wieder ein Stückchen tiefer in die Lebenswelt des Islam ein und lernte eine sehr spirituelle Seite kennen: den sogenannten Sufismus. In einem Gespräch mit einem Sufisten blieb mir folgendes Bild der Rose haften: Die Dornen stehen für den oftmals steinigen Weg des Menschen, der Stängel ist der direkte Weg zur Blüte, die das Symbol der Wahrheit ist, und der Rosenduft steht für die errungene Erkenntnis. Wer so denkt und lebt, für den macht der häufig zitierte „Heilige Krieg“ im Islam keinen Sinn.

Es ist mir eine große Ehre, Teil dieser besonderen Pionierarbeit zu sein, die in der heilpädagogischen Einrichtung Roshni und in der Waldorfschule Green Earth School geleistet wird. Beide strahlen Tag für Tag ein kleines, aber sehr helles Licht aus.

Andreas Pelzer

Der WOW-Day erinnert uns daran, wer wir sind!

Am großen Aktionstag „Waldorf-One-World-Day“, kurz WOW-Day, setzen sich Kinder und Jugendliche direkt und aktiv für eine bessere Welt ein. Dazu findet eine Vielzahl außergewöhnlicher Spendenaktionen statt, die Menschen auf allen Kontinenten miteinander verbinden. Der Erlös schenkt Kindern Schulzeit, eine schützende Gemeinschaft oder eine warme Mahlzeit. Hier stellen wir drei der Aktionen aus dem Jahr 2018 vor.

Deutschland

Waldorfschule Heidelberg

Weil die Waldorfbewegung 2019 ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, haben die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Heidelberg aus dem WOW-Day eine ganze Woche gemacht – die WOW-Week, die vom 12. bis 19. November 2018 stattfand.

Um möglichst viele Spenden zu sammeln, planten alle Klassen und MitarbeiterInnen verschiedene Aktionen. Der größte Teil der OberstufenschülerInnen entschied sich für eine bezahlte Arbeit außerhalb der Schule, um das Arbeitsentgelt zu spenden – der Erlös geht komplett an die Partnerschule in Windhoek, Namibia. Denn dort gibt es noch immer eine beträchtliche Anzahl an Kindern, die die Waldorfschule ohne Unterstützung nicht besuchen könnten.

Neben den Arbeitseinsätzen der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe fanden zahlreiche weitere Aktionen an der Schule statt. So organisierten die Acht- und Neuntklässler Frühstücksbuffets in benachbarten Firmen, die Sekretärinnen beklebten zahllose Streichholzschachteln mit namibischen Motiven und verkauften diese auf dem Schulgelände. Die fünfte Klasse begab sich mit einem Infostand in die Fußgängerzone von Heidelberg, sang, turnte und jonglierte. Die dritte Klasse hatte bereits eine Woche zuvor am Erntedankfest selbst geschmirlgte Schlüsselanhänger zugunsten der namibischen Partnerschule angeboten. Nicht zuletzt verkaufte das Buchantiquariat eine Woche lang Bücher zugunsten der Waldorfschule Windhoek.



Den fulminanten Abschluss der WOW-Week bildete das Benefizkonzert der Musikgruppe Hit The Beat. Seit zehn Jahren sind Oberstufenschüler der Waldorfschule Windhoek mit ihrem musikalischen Projekt unter der Leitung von Simone de Picciotto wiederholt auf Tournee. Mehrere gefeierte Europa- und Deutschlandbesuche standen schon auf ihrem Programm. Mit dem Konzert bedankte sich die Gruppe für die langjährige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler aus Heidelberg. „Es war eine rundum bewegte und bewegende Zeit, mit vielen wunderbaren, bereichernden Begegnungen und Erfahrungen“, berichtet Ellen Fischer, Mitarbeiterin der Waldorfschule Heidelberg. „Wir freuen uns schon, wenn Hit the Beat wieder bei uns zu Gast sein wird“, resümiert sie anschließend.



Italien

Scuola Steineriana Colli Euganei

Nach dem großen Erfolg vom WOW-Day 2017 setzte die Scuola Steineriana Colli Euganei ihr Engagement im Jahre 2018 fort und organisierte wieder einen wunderschönen Laternenumzug. Und das aus einem ganz bestimmten Grund, wie Fabio Montelatici, Lehrer der ersten Klasse, erklärt:

Die Idee, den Martinsumzug zu wiederholen, war uns eine große Freude. Wir haben viele neue Familien an der Schule, und der Umzug war die erste Gelegenheit des Schuljahres, zusammenzukommen und die Atmosphäre der Waldorfpädagogik zu „atmen“. Den Umzug dem WOW-Day zu widmen, war auch eine besondere Art, den Familien mit Taten und nicht nur mit Worten nahezubringen, dass unsere Pädagogik auf der ganzen Welt verbreitet ist, und wir durch diesen Gemeinschaftsgeist verbunden sind. Das ist immer das Bild, das wir vor uns haben, wenn es um den WOW-Day geht. All zu leicht verliert man sich im Alltag unserer Gemeinschaften in den Details, und manchmal vergessen wir, wer wir sind: Äste eines einzigen Baumes, erfüllt von dem Leben, den Farben, den Formen, den Ideen, den Impulsen, den Gefühlen, den Motivationen aller Waldorfschulen der Welt. Es ist aufwändig, ein Teil von WOW-Day zu sein an Waldorfschulen, deren Alltagsrealität normalerweise schon geschäftig genug ist. Aber es ist den Aufwand wert. Wenn wir uns nicht daran erinnern, wer wir sind, sind wir bloß Leute, die hektisch in irgendwelchen kleinen Gemeinschaften arbeiten. Aber wenn wir uns daran erinnern, wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, dann können wir anfangen, das zu werden, was wir zu sein erstreben.

Taiwan

Quinghe Waldorfschule

Die Quinghe Waldorfschule in Taiwan ist noch eine ganz junge Schule. Vor drei Jahren begann die Initiative im Norden des Inselstaates und verfügt mittlerweile über sechs Klassen. Am WOW-Day nimmt die Schulgemeinschaft 2018 zum ersten Mal teil. Von dem Aktionstag berichtet Chi-Shan Lin:

Als wir uns entschieden hatten, bei diesem Ereignis mitzumachen, wurde zunächst die fünfte Klasse aktiv – sie war die allererste Klasse, als wir 2015 angingen. Ihre Klassenlehrerin ist immer bereit, Neues auszuprobieren und den Kindern die Welt zu zeigen. Als eine relativ neue und kleine Schule wünschen wir uns, dass die Teilnahme an diesem Ereignis einen Samen in das Herz der Kinder einpflanzt, ein offenes Herz, ein Herz voller Liebe für andere.

So begannen die Aktivitäten mit handgemachten Notizbüchern der Fünftklässler, die auf einem Basar verkauft werden sollten. Dann entschied sich auch die dritte Klasse teilzunehmen, mit von den Eltern gefertigten Taschen und einigen Näh-Sets. Später kam die sechste Klasse dazu mit selbstgemachtem Pomelo-Duftöl, dann die vierte Klasse mit Selbstgebasteltem, Getränken und Reisbällchen, und sogar die ersten beiden Klassen machten mit und bereiteten Desserts zu.

Allen hat das gemeinsame Arbeiten großen Spaß gemacht, vor allem den Kindern! Sie wissen, dass sie etwas für Leute am anderen Ende der Welt machen können, und das ist das Wertvollste!“

„Einfach anderen Schulen helfen“



Solveig Horst besucht die neunte Klasse der Rudolf-Steiner-Schule in Wuppertal. Im Rahmen ihrer Jahresarbeit in der achten Klasse befasste sie sich mit Malala Yousafzai, jüngste Friedensnobelpreisträgerin und Kinderrechtsaktivistin. Im Anschluss daran organisierte die Waldorfschülerin eine Spendenaktion an ihrer Schule und unterstützte mit dem Erlös die Darbari Waldorfschule in Indien, eine junge Initiative, die Kindern aus ärmeren Verhältnissen eine Perspektive schenkt. Im Rahmen der 27. Bundeschülerratstagung in Überlingen, Deutschland, traf unsere WOW-Day-Koordinatorin Jana-Nita Raker die engagierte Fünfzehnjährige und sprach mit ihr über Waldorfschule, WOW-Day und ihre Wünsche für die Zukunft.

Was bedeutet Waldorfschule für dich?

Wenn ich mal in eine andere Schule komme oder Freunde besuche, die auch in der Waldorfschule sind, fühlt es sich so an, als ob man ein Stückweit wie nach Hause kommt. Wenn man von klein an damit aufwächst, ist das wie eine Heimat.

Was begeistert dich an Malala Yousafzai?

An Malala begeistert mich, dass sie den Mut und die Kraft hatte, einfach das zu tun, was sie wollte und was ihr wichtig war. Dabei hat sie sich nicht von Terroristen unterkriegen lassen. Und dass sie, obwohl sie nach einem Attentat fast gestorben wäre, immer noch weiter macht. Ich bewundere ihre Courage und ihr Selbstbewusstsein, vor vielen Menschen zu stehen und ihre Meinung zu vertreten.

Wie kam es dazu, dass du eine Spendenaktion organisiert hast?

Da ich zu meiner Jahresarbeit auch einen praktischen Teil machen musste, habe ich mich für eine Spendenaktion entschieden. Eine erste Aktion habe ich auf dem Adventsfest meiner Schule gemacht. Dort habe ich 410 Euro eingenommen. An dem Tag, an dem ich meinen Vortrag hielt, habe ich auch nochmal Spenden gesammelt. Insgesamt habe ich 555 Euro zusammenbekommen. Das Geld habe ich an die *Freunde der Erziehungskunst* gespendet, und sie haben es an die Darbari Waldorfschule in Indien weitergeleitet. Das ist eine Schule für Kinder der sogenannten Unberührbaren. Ich habe mich absichtlich für diese Schule entschieden, da es für

die Menschen nicht selbstverständlich ist, zur Schule zu gehen. Die Mädchen werden eigentlich nie in die Schule geschickt und oft schon mit elf Jahren verheiratet. Ich hoffe, dass das Geld hilft, sodass die Schule weiter bestehen kann.

Was findet an deiner Schule am WOW-Day statt?

An unserer Schule gehen die Oberstufenschüler oder Schüler ab 13 Jahren, soweit ich weiß, für einen Tag arbeiten. Der Lohn, den sie für die Arbeit bekommen, kommt in einen großen Topf und wird gespendet. Die Unter- und Mittelstufen machen einen großen Sponsorenlauf um unsere Schule und suchen sich einen Sponsor, der ihnen dann pro Runde einen Beitrag gibt.

Was begeistert dich am WOW-Day?

Ich finde, es ist einfach eine total schöne Aktion, eine schöne Gelegenheit, anderen Schulen zu helfen. Unserer Schule zum Beispiel, der geht es gut, die hat genügend Lehrer, genügend Unterrichtsmaterial. Und das haben andere Schulen nicht. Oder in anderen Schulen haben sie noch nicht mal ein richtiges Schulgebäude. Und so kann man das dann gut unterstützen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass jedes Kind, egal welcher Herkunft, ob mit Behinderung oder anderen Einschränkungen, eine Schulbildung bekommt. Und auch später dank dieser Schulbildung eine gute Arbeit finden kann, sodass auch nicht mehr so viel Armut auf der Welt herrscht.

Füreinander – Miteinander

WOW-Day steht für Waldorf-One-World und ist ein Aktionstag, der Waldorfschulen auf der ganzen Welt miteinander verbindet. Das Besondere: An diesem Tag setzen sich Waldorfschülerinnen und Schüler direkt und aktiv für eine bessere Welt ein. Dazu findet eine Vielzahl außergewöhnlicher Spendenaktionen statt. So arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit großem Fleiß in Unternehmen, geben Benefizkonzerte oder kämpfen beim Spendenmarathon um jeden Kilometer. Alle Teilnehmenden vereint der Mut und Wille, miteinander aktiv und füreinander da zu sein. Der Erlös hilft Waldorfeinrichtungen weltweit, Kindern Schulzeit zu schenken.

Es ist ein besonderer Moment für mich als WOW-Day Koordinatorin, am Ende eines Aktionszeitraums den Einrichtungen per E-Mail mitzuteilen, dass sie Spenden im Rahmen des WOW-Days erhalten. In kürzester Zeit erhalte ich Antworten aus aller Welt, verbunden mit einem herzlichen Dank für diese tolle Nachricht. Es folgen Ausrufe der Erleichterung und pure Freude: „Das Geld kommt genau zum richtigen Zeitpunkt“, schreibt eine Einrichtung in Brasilien, „nun können wir endlich neue Wasserfilter anschaffen.“ Aus Georgien meldet eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung: „Wir freuen uns so sehr. Das Geld hilft uns, unsere Stromrechnung zu bezahlen.“ Eine Schule freut sich: „Die WOW-Day Spenden helfen uns, das Schulgeld von zwei Kindern zu bezahlen. Ihre Eltern sind sehr arm und können keinen Beitrag zahlen.“

Die Einrichtungen, die im Rahmen des WOW-Days unterstützt werden, haben mit schwierigen Herausforderungen zu kämpfen. Während manchen die Unterstützung hilft, Anschaffungen zu tätigen, die sie aus eigenen Kräften nicht schaffen,

geht es bei anderen um „alles oder nichts“: die Miete für den nächsten Monat oder das Gehalt der Lehrerinnen, das in vielen Ländern weit unter dem Durchschnitt liegt, sodass sie zwei oder drei Jobs nachgehen müssen, um selbst über die Runden zu kommen.

Die finanzielle Hilfe – sie ist wichtig für viele Einrichtungen rund um den Globus und doch nur ein Teil dessen, was der WOW-Day bewirkt. Viele Projekte sind beeindruckt von den Aktionen, die sich Schülerinnen und Schüler ausdenken. „Das alles nur um unsere kleine Initiative zu unterstützen“, schreibt beispielsweise ein Sozialprojekt im Dschungel von Brasilien. „Es ist schön zu wissen, dass wir nicht alleine sind!“, lautet es von einer neu gegründeten Waldorfschule in Ägypten. So sendet der WOW-Day jedes Jahr neben finanzieller Unterstützung Licht, Mut und Zuversicht in alle Regionen der Erde und schafft kleine Momente des Miteinanders und ein großes Bewusstsein füreinander.

Jana-Nita Raker



Das WOW-Year hat begonnen - jetzt teilnehmen!

Einige Schulen haben bereits mit wunderbaren Aktionen am WOW-Year teilgenommen. Noch bis Dezember 2019 laden wir alle Schülerinnen, Lehrer und Eltern ein, Teil der weltweiten Aktion zu werden und einen eigenen WOW-Day zu organisieren.

Alle Infos finden Sie unter waldorf-one-world.org



Der Circo Ponte das Estrelas (Zirkus Sternenbrücke), ein Sozialprojekt, das 20 benachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren aus den Randgebieten São Paulos betreut, war im Januar und Februar 2019 mit 16 Kindern 45 Tage mit „Santiagos Welt“ unterwegs. Gezeigt wurde das Programm in 28 Aufführungen an 19 verschiedenen Orten und konnte über 7.500 Menschen begeistern.

Vor der Reise war ein ganzes Jahr gar nicht klar, ob wir die Pässe für so einige Voll- und Halbweisen oder von verschollenen Eltern verlassene Jugendliche überhaupt bekommen würden. Wer sollte die Vollmachten unterschreiben?! Aber die Erfahrung der ersten Tournee gab uns Mut.

Alle konnten mitkommen und haben tolle Erfahrungen gemacht: Das Großartigste ist natürlich neben der Unfassbarkeit, dass es da so andersartige Menschen, Sprachen und Lebensweisen gibt, dass man sich doch tatsächlich verständigen kann ... ohne Worte! Das wurde an den strahlenden Gesichtern deutscher und brasilianischer Schüler deutlich, wenn sie sich bei Workshops beim Einradfahren stützten oder vor-machten, wie man mit drei Bällen jonglieren kann. Aber auch das Publikum strahlte, dabei hörte es nach einer kurzen deutschen Einführung ein Theaterstück komplett auf Portugiesisch.

Einen großen Dank an ALLE, die mitgeholfen haben!

Regina Klein





Erste Hilfe für die Seele

Am 28. September 2018 erschütterte ein schweres Erdbeben mit anschließendem Tsunami den Norden der indonesischen Insel Sulawesi. Betroffen war vor allem die Küstenstadt Palu. Dorthin reisten im Oktober und Dezember notfallpädagogische Kriseninterventionsteams der *Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners*, um betroffenen Kindern bei der Bewältigung ihrer Traumata zu helfen. In Palu arbeiten seitdem Lehrer und Sozialarbeiter weiter mit großem Engagement daran, die Kinder zu unterstützen. Die Lehrer-Fortbildung im Bereich der Notfall- und Traumapädagogik durch unser lokales Team wurde mittlerweile erfolgreich abgeschlossen.

Risky betreibt eine kleine Kaffeerösterei in Palu. Als das Beben Palu erschüttert, und mehrere Tsunamiwellen von bis zu zwölf Metern Höhe und 800 Stundenkilometern Geschwindigkeit Tod und Zerstörung über die Stadt bringen, befindet er sich mit seiner Frau in seinem kleinen Café-Shop am Strand. Als sie die Wellen kommen sehen, flüchtet seine Frau panisch, während er seinen Motorroller holen will. Dann trifft ihn die Welle. Er verliert das Bewusstsein und kommt erst wieder zu sich, als ein Mann an ihm rüttelt. Risky rennt zu seinem Haus. Die Erleichterung kommt erst etwa drei Stunden später. Seine Frau kommt nach Hause. Auch sie hat überlebt.

Soviel Glück hatten viele andere nicht. Es wird vermutet, dass über 15.000 Tote und mehrere zehntausend Verletzte zu beklagen sind. Besonders katastrophal traf es den Stadtteil Balaroa. Dort drückte das Beben das Grundwasser in die oberen Sandschichten. Die dadurch entstehende Auflösung der Sandstruktur führt zum seltenen Phänomen der Erdverflüssigung. Über tausend Häuser mit geschätzten 5.000 Bewohnern versanken im Schlamm und wurden von der Erde verschluckt. Die Überlebenden hausen in notdürftigen Unterkünften aus Plastikplanen und müssen auch Wochen nach dem Beben um ihr Überleben kämpfen. Am härtesten werden bei solchen Katastrophen immer die Schwächsten getroffen: Arme, Alte, Kranke und natürlich Kinder. Viele sind schwer traumatisiert.

Nach einer Traumatisierung ist nichts mehr, wie es vorher war. Risky und seine Frau leiden seit dem Tag des Bebens an panischen Ängsten, Albträumen und Schlafstörungen. Ausgelöst durch die vielen, teils heftigen Nachbeben, werden sie in sogenannten Flashbacks immer wieder in ihrem Erleben in die Katastrophe zurückgeworfen. Risky stürzt sich mit wildem Aktionismus in seine Arbeit, um die schmerzhaften Erinnerungen zu verdrängen. Bei seinen schon jugendlichen Kindern sind Regressionserscheinungen, wie Bettnässen oder Babysprache, aufgetreten. In Palu zeigen viele weitere Kinder ähnliche Symptome, aber auch Ess- und Verdauungsstörungen, Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsdefizite, Konzentrationsprobleme, depressive Tendenzen oder sozialer Rückzug sind zu beobachten. Derartige Symptome sind in den ersten Wochen und Monaten nach Extremstresserfahrungen eine völlig normale Reaktion. Sie sind Zeichen einer psychischen Verletzung. Gelingt es, diese Wunden fachgerecht zu versorgen, können Traumafolgestörungen vermieden werden. Notfallpädagogik ist eine solche Erste Hilfe für die Seele.

In der Schule des vom Erdbeben völlig zerstörten Dorfes Lombonga nördlich von Palu wird während der notfallpädagogischen Intervention mit fast 670 Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Mit Rhythmusübungen, Bewegungsspielen und Erlebnispädagogik wird versucht, die Blockaden zu lösen



Bernd Ruf (mittleres Foto, links) mit seinem Kollegen und Kolleginnen beim Einsatz in Palu, Indonesien.

und die gestörten physiologischen und psychischen Rhythmen wieder zu harmonisieren. Künstlerische Aktivitäten schaffen kreative Ausdrucksmöglichkeiten, um all dem einen alternativen Ausdruck zu verschaffen, was den Betroffenen die Sprache verschlagen hat.

Der vom Erdboden verschluckte Stadtteil Balaroa bildet das Herzstück der Tragödie von Palu. Tausende von Opfern liegen noch unter den Trümmern im Erdreich. Direkt an der Abbruchkante steht die Schule Madrasah Ibtidaiyik Neger. Wie viele Kinder, Eltern und Lehrer dieser Schulgemeinschaft zu den Opfern der Katastrophe gehören, ist bis heute unbekannt. Nach einer derartigen kollektiven Traumatisierung nimmt die Schule eine zentrale Funktion für die seelische Gesundheit der Kinder ein. Sie muss in besonderer Weise zu einem sicheren Ort für Kinder werden, an dem die traumatischen Wunden versorgt werden und Heilung möglich ist. Vor allem liebevolle Zuwendung, verlässliche Beziehungsangebote, heilende innere Bilder in Form von Märchen, Geschichten und Biographien, die Wiederherstellung von haltgebenden Alltagsstrukturen und Ritualisierungen, die in einer im Chaos versunkenen Welt neue Orientierung bieten, sind jetzt notwendig, hilfreich und heilsam.

Wer als Erwachsener traumatisierten Kindern nach einer Katastrophe beistehen will, muss selbst psychisch stabil sein. Doch natürlich leiden nicht

nur die Kinder an den Folgen ihrer oft furchtbaren Erlebnisse, sondern auch ihre Eltern und Lehrer. Darüber hinaus können sie meist die Traumareaktionen der Kinder nicht richtig einordnen. Deshalb werden in Palu auch psychoedukative Elternberatungen angeboten und in Zusammenarbeit mit SKP-HAM, einer Partnerorganisation von Caritas-Germany, notfallpädagogischen Fortbildungen für Lehrer und Erzieher an der Universität von Palu durchgeführt.

Jede Krise ist immer Gefahr und Chance zugleich. Unbewältigte Traumata haben das Destruktionspotential, ein Leben nachhaltig aus der Bahn zu werfen. Bewältigte Traumata dagegen können ebenso nachhaltige Resilienzen bilden und zu einer Persönlichkeitsreife beitragen. Auch in der indonesischen Erdbebenregion von Palu versuchen Notfallpädagogen durch die frühen Interventionen, die Kinder bei ihrer Verarbeitung der oft extremen Stresserlebnisse zu unterstützen und dadurch mögliche Traumakrankheiten abzuwehren. Sie versuchen, die eingetretene leidvolle Krise in eine zukünftige biographische Chance zu verwandeln.

*Bericht von Bernd Ruf,
Einsatzleiter der Akutintervention im Oktober*

Eine kulinarische Reise um die Welt

Das WOW-Day-Kochbuch ist eine im Rahmen der Kampagne 2018 entstandene Aktion. Von ägyptischer Linsensuppe über georgisches Fladenbrot bis hin zu nepalesischem Milchreis ist das Buch eine kulinarische Reise einmal um die Welt und enthält eine Vielfalt von Rezepten aus 20 Ländern der Erde. Darüber hinaus gibt die Broschüre spannende Einblicke in Waldorfeinrichtungen weltweit.

Ukraine

Wareniki – Gefüllte Teigtaschen

Was Du brauchst:

400 g Mehl

1 Ei

200 ml Wasser

1 Prise Salz

Füllung nach Belieben

zum Beispiel gestampfte Kartoffeln,

Zwiebeln, Sauerkraut, Kirschen und

Sauerrahm

So wird es gemacht:

Bringe das Wasser mit einer Prise Salz zum Kochen und vermische es mit der Hälfte des Mehls. Nachdem eine gleichmäßige Masse entstanden ist, gib das restliche Mehl und Ei hinzu und verrühre alles zu einem glatten Teig. Rolle den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche dünn aus und steche mit einem großen Wasserglas kreisrunde Formen aus.

Belege die ausgestochenen Kreise mit jeweils einem Esslöffel Füllung. Falte dann die Kreise in der Mitte, sodass ein Halbmond entsteht und verklebe die Ränder durch festes Zusammendrücken mitein-

ander. Für noch besseres Verkleben kannst Du die Ränder ganz leicht mit Wasser bestreichen. Koche die rohen Teigtaschen in siedendem Salzwasser unter zeitweiligem Umrühren. Wenn sie an der Oberfläche schwimmen, nimm die Taschen mit einem Schaumlöffel heraus und genieße sie warm.

Die Teigtaschen können nach Belieben gefüllt werden. Beispielsweise mit gestampften Kartoffeln mit Zwiebeln oder mit Sauerkraut. Unsere Schülerinnen lieben Wareniki mit Kirschen und essen sie mit etwas Zucker und Sauerrahm.





Brasilien

Bolacha de casca de banana – Bananenplätzchen

Was Du brauchst:

- 2 Eier
- 1 Becher Rohrzucker
- 200 g Butter
- 5 oder 6 Schalen von reifen Bananen
- 1 EL Zimt
- 1 EL Backpulver
- 5 Becher Mehl
(kann halb Vollkorn sein)

So wird es gemacht:

Mixe Butter, Eier, Zucker und Bananenschalen in einem Mixer zu einer dickflüssigen Masse zusammen.

Nimm eine zweite Schüssel und gib in diese Zimt, Backpulver und Mehl und füge anschließend die dickflüssige Bananenmasse hinzu. Vermische alles mit der Hand zu einem festen Teig, der nicht mehr an den Händen klebt. Gib nun etwas Mehl auf die Arbeitsfläche oder den Tisch und rolle den Teig mit einem Nudelholz aus. Mithilfe von Plätzchenformen kannst Du nun Plätzchen ausstechen. Lege diese auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech und backe sie bei mittlerer Hitze circa 30 Minuten. Bom apetite!

In Brasilien werden manche Süßigkeiten mit den Schalen von Obst gemacht. Da es viele Bananen gibt, sind häufig deren Schalen übrig, aber auch mit Melonenschalen werden Süßigkeiten hergestellt. Selbstverständlich kannst Du anstelle der Schalen, die Bananen selbst nehmen und mit Butter, Eiern und Zucker zusammenmischen.



WOW-Day-Kochbuch

Rezepte aus Waldorfeinrichtungen
weltweit

Vorbestellung per E-Mail an:
wow-day@freunde-waldorf.de, bis
31. Mai 2019, Versand ab Mitte Juni 2019

Wir versenden das WOW-Day-Kochbuch für die EmpfängerInnen kostenfrei. Dennoch sind natürlich Kosten für Produktion und Versand entstanden. Deshalb bitten wir sehr herzlich darum, die Arbeit der *Freunde der Erziehungskunst* mit einer Spende zu unterstützen. Damit ermöglichen Sie uns, den WOW-Day zu organisieren und die gesammelten WOW-Day-Spenden der SchülerInnen zu 100 Prozent an Einrichtungen im Ausland weiterzuleiten. Die Kochbücher werden im Laufe des Juni 2019 versandt.

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.
GLS Bank Bochum

IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck:

Kochbuch + Ihre Adresse

(für Ihre Spendenbescheinigung)

Jeden Tag barfuß: ein Jahr in einer Asoke

Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes verbrachte Carla Dörr ein Jahr in einer Asoke, einer buddhistischen Selbstversorgercommunity in Thailand. In ihrem Buch „Zwischen Stromausfall und Erleuchtung“ berichtet sie von ihren Erfahrungen. Vier Jahre später erinnert sie sich für „Waldorf Weltweit“ an die Zeit zurück, die sie sehr geprägt hat.

„Good moorning teeeacher, how are you today?“ Mit diesem Sprechgesang begrüßten mich meine Schülerinnen und Schüler zu Beginn jeder Englischstunde. An einem Morgen kam eine Schülerin aufgeregt auf mich zugelaufen. „Teacher, ich würde so gerne einmal nach Frankreich reisen“, erzählte sie mir. „Was würdest du dir denn dort gerne ansehen?“, fragte ich. „Ich würde so gerne einmal sehen, wie Äpfel wachsen!“

Vier Jahre ist es nun schon her, dass ich meinen Freiwilligendienst geleistet habe. Mit drei anderen Freiwilligen lebte ich ein Jahr lang in der Sisa Asoke, einer buddhistische Gemeinschaft im Nordos-

ten Thailands. Die Gemeinde besitzt Felder und Plantagen in der Umgebung, die ökologisch bewirtschaftet werden. Neben dem Anbau von Getreide, Obst und Gemüse werden Tofu, Pilze, pflanzliche Medizin, Körbe und ökologische Düngemittel produziert.

Die Gemeinde lebt, so gut es geht, im Einklang mit der Natur und unterstützt die größtenteils arme Bevölkerung der umliegenden Dörfer, indem sie ihre Produkte zu sehr erschwinglichen Preisen verkauft. Eine schlichte Tempelanlage, in der sechs Mönche in winzigen Hüttchen leben, bildet die geistliche Mitte der Gemeinde.





Auch wir vier Freiwilligen lebten in einfachen Hütten, schliefen auf dünnen Reismatten auf dem Boden und wuschen unsere Wäsche von Hand.

Die Tage beginnen früh mit den Gesängen und Reden der Mönche, die im ganzen Dorf zu hören sind. Wenn die Sonne als großer, roter Feuerball über den saftig grünen Reisfeldern aufgeht, ist das ganze Dorf meist schon auf den Beinen. Die alten, freundlich und warmherzig lächelnden Frauen sitzen vor ihren kleinen, hübsch verzierten Holzhäuschen mit grünen Wellblechdächern beisammen. Sie flechten Körbe, weben, trennen Reiskörner von der Spelze oder stampfen Papaya-Salat, lauschen dabei den Mönchen oder erzählen sich Geschichten.

Wenn ich aus meiner Hütte trat, lag der Geruch von frischem Klebreis, Limettenblüten und verbranntem Plastik in der Luft. Riesige Bambusstangen knarzten unheimlich im sanften Wind.

Zu unseren Aufgaben als Freiwillige gehörte es, Englischunterricht zu geben. Die Bande quirliger Teenager der Mittelschule stellte mich täglich vor neue Herausforderungen. Ich hatte gerade mein Abi in der Tasche und eine Menge von dem angesammelt, was man „Allgemeinwissen“ nennt. Doch all das nützte mir wenig. Plötzlich zählten ganz andere Fähigkeiten, die mir niemand in der Schule beigebracht hatte: Fantasie, Spontaneität, Einfühlungsvermögen, Nachsicht, Kreativität und Humor waren viel mehr gefragt als Wissen. Wie kann man einen Haufen frecher Teenager so begeistern, dass sie am nächsten Tag wieder zum Unterricht erscheinen? Wie ist man ein gutes Vorbild?

„Meine“ Schülerinnen und Schüler hießen Phet („wertvoll“), Tschaang („Elefant“), BaiBua („Lotusblüte“) oder Cartoon ... Die meisten Kinder leben ohne ihre Eltern in der Asoke. Viele wurden von ihren Eltern geschickt, um eine religiöse Bildung zu erhalten, für andere Familien spielen finanzielle Gründe eine Rolle: Sie können nicht einmal die Schuluniform bezahlen, die in staatlichen Schulen Pflicht ist. In der Asoke sind Ausbildung und Verpflegung hingegen kostenlos, dafür müssen alle kräftig mitanpacken. Manche Kinder müssen sich das Geld für die Busfahrt nach Hause in den Ferien selbst verdienen.

Besonders in den ersten Wochen hatte ich Mühe, mich mit meinen Schülerinnen und Schülern zu verständigen. Ihre Englischkenntnisse waren gering und uns standen weder ein Lehrplan noch Lehrbücher zur Verfügung. Mehr und mehr jedoch lernte ich die thailändische Sprache zu sprechen und zu verstehen und mit der Sprache die Menschen, ihre Geschichten, ihren besonderen Humor, ihre Ideale und Wünsche.

Die Schulbildung hat in der Asoke nicht so einen hohen Stellenwert wie in Deutschland. Häufig fiel mein Unterricht aus, weil die Kinder gerade auf den Feldern oder in der Küche gebraucht wurden. Bei der Reisernte wurde jede Hand benötigt. Die harte körperliche Arbeit in der prallen Mittagshitze erschöpfte mich schon nach kurzer Zeit. Ich ließ mich für einen Moment im Schatten auf den Boden sinken und beobachtete die Kinder, die mit vermmummten Gesichtern und gelben Strohhüten auf dem

Kopf ohne Murren ihre eisernen Sicheln schwan- gen und die Ähren zusammentrugen. Am nächs- ten Morgen spürte ich jede Faser meines Körpers. Meine Füße waren ganz zerkratzt von dem harten Stroh und meine Hände von Blasen übersät.

Mit dem Rhythmus der Natur zu leben, genau zu wissen, wo die Nahrung wächst, die man zu sich nimmt, eine Sache nach der anderen zu tun anstatt viele auf einmal – daran gewöhnte ich mich schnell und es waren die Dinge, die mir schmerzlich fehlten, als ich wieder zurück in Deutschland war. Auch die Wärme, jeden Tag barfuß zu laufen, die Gemächlichkeit und das freundliche Miteinander in der Gemein- schaft vermisste ich noch heute manchmal.

Ich fühlte mich wohl in dieser Kultur, wo die Leisen, Zurückhaltenden, Anmutigen mehr An- erkennung bekommen als die Lauten und Selbst- bewussten, wo es nicht so sehr gilt, sich selbst zu verwirklichen und durchzusetzen, sondern mehr, der Gemeinschaft zu dienen. Wo man Zeit hat – denn was man in diesem Leben nicht schafft, das kann man ja auch im nächsten Leben erledigen. „Daam sabai!“– entspanne dich – wurde zu einem allgegenwärtigen Mantra und anstatt „Wie geht es dir?“ rief man sich zur Begrüßung zu: „Hast du schon gegessen?“

Ich tauchte tief in die thailändische Kultur ein und lernte viel über meine eigenen kulturellen Prägungen, meine Stärken, Schwächen und Grenzen, meine Privilegien als Europäerin.

Mir fiel auf, dass ich viele Dinge tue, weil ich sie schon immer so getan habe, aber dass andere Menschen sie ganz anders tun. Dass man lachen kann, wenn einem das neue Handy herunterfällt und kaputtgeht, anstatt ärgerlich oder traurig zu sein, und es an Beerdigungen Bonbons regnen darf, verwunderte mich zunächst. Vieles war mir fremd und rätselhaft und manches löste in mir regelrecht Widerstände aus. Dass zum Beispiel Frauen nicht laut lachen sollen, kleine Schritte machen sollen, nicht baden dürfen und knöchellange Wickelröcke tragen müssen.

Mit allen Höhen und Tiefen war mein Freiwilli- gendienst eine intensive Zeit, die ich niemals ver- gessen und keinesfalls missen möchte. Seit dem Ende meines Freiwilligendienstes bin ich zwei Mal zurückgekehrt und jedes Mal fühlte es sich wie Nachhausekommen an. Und immer noch klingt es manchmal in meinen Ohren: „Weee stand up: respect to the teacher. Thaaaank you teeeeach, see you tomorrow!“



Carla Dörr „Zwischen Stromausfall und Erleuchtung“
traveldiary Verlag
ISBN 978-3-942617-32-1



30 Jahre Nadjeschda

Die heilpädagogische Einrichtung Nadjeschda in Bischkek, Kirgisistan, feierte im April sein 30-jähriges Bestehen. ihr Zentrum für alternative und freie Pädagogik kümmert sich um Kinder und Jugendliche, die in Kirgisistan als „nicht bildungsfähig“ eingestuft worden sind, was bedeutet, dass sie keinerlei

öffentliche Förderungen für Kindergarten, Schule und entsprechende Therapien erhalten und nicht in die Gesellschaft integriert werden. Mit diesen Kindern und Jugendlichen wird heilpädagogisch, mit Elementen der Waldorfpädagogik, der Pädagogik von Janusz Korczak und anderen Therapieformen gearbeitet, sodass im Laufe der Zeit die Hälfte der Kinder in staatliche Einrichtungen wechseln kann.

Hebet El-Nil in Luxor: Erste Bauetappe konnte abgeschlossen werden



Im Sommer 2017 eröffnete die kleine Schule Hebet El-Nil mit einer ersten Kindergartengruppe, aus der schon im folgenden Jahr mit einer ersten Klasse eine kleine Schule entstand. Die Schule richtet sich vor allem an Kinder von Landarbeitern, die in der Umgebung arbeiten. Viele von ihnen sind unzu-

frieden mit dem Bildungssystem in Ägypten – hier gehen oft 70 Kinder in eine Klasse, und gelernt wird, indem dem Lehrer im Chor alles nachgesagt wird. Das Bedürfnis nach einer Alternative ist groß, und die Schule soll weiter wachsen. Nun konnte ein erstes Schulgebäude fertig gestellt werden. Ein weiterer Bauabschnitt soll im Sommer beginnen.

International Students Conference 2019

Ist es Mut, der dich leitet, oder ist es Angst, die dein Handeln prägt? Wie können wir es schaffen, uns von Mut durch unser Leben führen zu lassen? Was ist es, das dies so schwierig macht?

Um diese Fragen drehte sich die Internationale SchülerInnen-Tagung, die vom 23.-27. April 2019 in Dornach stattfand. Im Goetheanum trafen sich Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Welt und feierten das 100-jährige Jubiläum der Waldorfschulen. Neben interessanten Vorträgen und Arbeitsgruppen gab es auch ein buntes Programm aus Workshops und Kulturprogramm. Auch der WOW-Day war mit einem Workshop und Changemaker-Talk vertreten!

Petition für ein Recht auf bildschirmfreie Kitas, Kindergärten und Grundschulen



Die Allianz Eliant, ein Zusammenschluss von europäischen Initiativen angewandter Anthroposophie, und das Bündnis für humane Bildung haben gemeinsam die Petition „Für ein Recht auf bildschirmfreie Kitas, Kindergärten und Grundschulen“ gestartet. Die Petition fordert unter anderem: „Kindergärten und Grundschulen müssen das Recht und die Freiheit haben, nur mit analogen Medien zu arbeiten. Bildschirmfreie Einrichtungen dürfen nicht vernachlässigt und weniger gut finanziert

werden. Die Autonomie der Kindergärten und Schulen ist durch größtmögliche Entscheidungsfreiheit vor Ort zu stärken.“ Bis Ende des Jahres werden eine Million Unterschriften gebraucht. Mehr als 30.000 sind schon vorhanden. Die Petition ist nicht identisch mit einer Petition für Bildschirmfreie Kindergärten, die vor zwei Jahren gestartet wurde. Da diese oft verwechselt werden, denken viele, sie haben bereits unterschrieben, wodurch dieser Petition möglicherweise Unterschriften verloren gehen. Weitere Infos unter eliant.eu.

Zweite International Waldorf Youth Conference in Eriwan, Armenien

Unter dem Motto „Mensch und Freiheit“ fand im September 2018 zum zweiten Mal die International Waldorf Youth Conference statt. Die Idee zu einer Jugendkonferenz entstand erstmals im Rahmen von Arbeitsgruppengesprächen während der Ersten Regionalen Waldorflehrertagung in Eriwan im Jahr 2016. Die Hauptidee der Jugendkonferenz war es, die Beziehungen zwischen den Waldorfgemeinschaften zu stärken und Schülerinnen und Schüler der Oberstufen in den Prozess einzubeziehen. 2017 fand in Odessa die erste Jugendkonferenz statt mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Armenien, Georgien, Deutschland und der Ukraine. Da die erste Konferenz sehr erfolgreich war und große Resonanz erhielt, wurde gleich eine zweite geplant, und die Waldorfschule Eriwan stimmte zu, die Konferenz im Herbst 2018 auszurichten – mit ebenso großem Erfolg: Insgesamt 82 Jugendliche aus sechs Ländern nahmen teil.

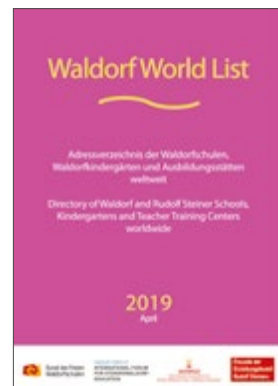
Neue Webseite für die Freunde der Erziehungskunst



Unsere Webseite hat einen neuen Look. Nach langer Vorbereitungszeit konnten wir Anfang März 2019 unsere neu gestaltete Webseite online stellen. Hier berichten wir über die neuesten Entwicklungen aus allen Abteilungen der *Freunde der Erziehungskunst*: Waldorf Weltweit, WOW-Day, Freiwilligendienste und Notfallpädagogik. Neu mit dabei ist auch eine interaktive Weltkarte, auf der Sie alle Waldorfschulen der Welt finden können. Und natürlich finden Sie hier auch weiterhin alle wichtigen Informationen zu unseren Spendenaufrufen, zu Bildungspatenschaften und zur Waldorfpädagogik weltweit. Mehr Informationen unter freunde-waldorf.de

Weltschulliste 2019

Im April 2019 erschien die neueste Fassung der Weltschulliste. In der Waldorf Weltliste finden Sie die Adressen aller Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, Waldorfvereinigungen und Waldorferzieher- und Lehrerausbildungen weltweit. Sie wird mindestens einmal jährlich auf den neuesten Stand gebracht und als PDF auf unserer Webseite veröffentlicht. Mehr Informationen unter freunde-waldorf.de.



Texte: Nana Göbel, Christina Reinthal, Jana-Nita Raker

„Sie haben vor 50 Jahren das gemacht, was wir seit 20 Jahren machen“

Seit 2014 ist Angela Malz Bildungspatin von Mesi, einer Schülerin der Waldorfschule in Gödöllő, Ungarn. Da Frau Malz selbst ungarische Wurzeln hat, genießt sie den Kontakt mit der Familie ihres Patenkindes besonders. Im letzten Sommer besuchte sie die Familie. Mit dabei war, wie schon bei ihrem ersten Besuch, ihre Enkelin Inka und diesmal auch ihre Tochter Maya. An dem Treffen lassen sie uns aus vier Perspektiven teilhaben: Die Patin Frau Malz, ihre Tochter Maya, das Patenkind Mesi und ihre Mutter Emese erzählen uns in Briefen von ihren Erlebnissen.



An einem Montag, am 30. Juli, haben wir Inka und ihre Familie zusammen mit meinem Vater vom Bahnhof in Budapest abgeholt. Wir haben uns sehr gefreut, als sie angekommen sind, wir lagen mit Inka gleich auf der gleichen Wellenlänge. Die Kommunikation war recht interessant. Wir haben uns gemischt auf Ungarisch, Englisch und Deutsch unterhalten.

Für einige Tage sind wir nach Noszvaj bei Eger gefahren, wir haben sowohl Noszvaj als auch Eger besucht. Wir haben mit Inka sehr viel Quatsch gemacht. Ich habe Angela und Maya Ungarisch beigebracht, dafür haben sie mir Deutsch beigebracht.

An einem Tag sind sie allein, ohne uns nach Budapest gefahren, sie waren sehr lange dort. Meine Mutti hat sich zum Tode aufgeregt, was mit ihnen sein könnte.

Inkas Geburtstagsgeschenk war, dass wir zusammen ins Kino gehen durften, um den Film Mamma Mia 2 anzuschauen. Inka hat vieles davon verstanden, was nicht, habe ich ihr erklärt. Ich war sehr glücklich, dass sie uns wieder besucht haben. Es war hervorragend und sehr schön mit ihnen!

Mesi (Patenkind)

Meine Enkelin Inka und ich haben nun das zweite Mal Gödöllő besucht, und wir fühlten uns wieder ganz vertraut mit „unserer“ Familie, mit der wir eine fröhliche Woche verbrachten.

Auch meine Tochter Maya, die das erste Mal in Gödöllő war, hatte von Anfang an einen freundschaftlichen Kontakt zur ganzen Familie.

In den fast zwei Jahren hat mein Patenkind Mesi in der Entwicklung einen deutlichen Schub gemacht, wie auch meine Enkelin – beide nun in der Pubertät.

Unsere letzten Worte zum Abschied waren: „Auf ein baldiges Wiedersehen!“

Angela Malz (Bildungspatin)

Meine Enkelin INKA + ich haben nun das 2. x Gödöllő besucht + fühlten uns wieder ganz vertraut mit „unserer“ Familie Laura + Beatrix mit denen wir eine fröhliche Woche verbrachten. Auch meine Tochter Maya, die in Gödöllő, hatte von Anfang an einen freundschaftlichen Kontakt zur ganzen Familie. In den fast 2 Jahren hat mein Patenkind Mesi in der...

Wieder ist die Patin von Mesi zu uns zu Besuch gekommen, Angela mit ihrer Enkelin, aber diesmal zusammen mit ihrer Tochter Maya. Drei Generationen. Die Mutter von Angela stammte von ungarischen Eltern, so erinnert sie sich an viele ungarische Wörter.

Auch ihre Tochter Maya lernt Ungarisch; sie hat einen sehr guten Sprachsinn, da sie Englisch, Spanisch, Schwedisch und auch Finnisch kann. Wir konnten vieles mit Angela besprechen, es ist so, als ob sie meine zweite Mutter wäre. Ich habe viele Ratschläge von ihnen in Bezug auf unsere Lebensweise bekommen. Sie ernähren sich viel bewusster, Maya backt sehr leckere Brote und Kuchen.

Sie wollten aufs Land fahren, so haben wir ein Haus von einer lieben Waldorf-Familie in Nosvaj gemietet, dort konnten wir zwei Tage miteinander verbringen. Es war sehr schön, so zusammen wohnend konnten wir noch mehr Einblick bekommen in das Leben, in die Lebensweise und in das Schulleben von unserer Paten-Familie.

Angela Malz und ihr Mann sind einige von den alten Waldorf-Familien, die damals fast ihr ganzes Leben in der Schule verbracht haben. Sie haben sehr viel Energie in die Schule investiert und haben vor 50 Jahren das gemacht, was wir seit 20 Jahren machen.

Ich hoffe sehr, dass wir uns in 1-2 Jahren wiedersehen, bis dahin bleibt die Korrespondenz, die sehr innig ist und immer viele Fotos beinhaltet.

Emese (Mutter des Patenkindes)

Welch eine Ehre!

Es war ein glühend heißer Tag im August, die Schule lag im Ferienschlaf, allein belebt durch den Hausmeister, die Sekretärin und draußen die Ziegen.

Keshke's Júdit, die Ansprechpartnerin für Bildungspatenschaften an der Schule, erwies uns die Ehre einer Sonderführung durch die Schule. Ich bin Schulmutter an einer großen, renommierten deutschen Waldorfschule und habe zudem sehr viele andere (und sehr verschiedene!) Waldorfschulen in Deutschland und Europa kennengelernt. So möchte ich meine Eindrücke an der Gödöllő Schule zusammengefasst schildern:

Ein großzügiges Gelände, das den Besucher frei empfängt, Raum zum Atmen gibt und zum Agieren einlädt. Innen die Flure, Böden und Wände bemerkenswert gestaltet. Ganz besonders die künstlerischen Schnitzereien an den Holztüren und die Bodenmosaike: sehr individuell und lebendig. Viele Details sind liebevoll, kreativ und persönlich (zum Beispiel Klassenfotos, Klassenzimmer, heimelige Bücherei).

Qualitätsbewusstsein, Helligkeit und Freundlichkeit strahlen die Materialien und Farben aus (so auch die im Ausbau begriffene Mensa).

... und natürlich immer wieder Waldorf-treue, vertraute Elemente, die subjektiv beglückend auch hier zu entdecken waren: Gedichte, Abbildungen, Plastiken, Gemälde, Werkstücke ... Respekt wegen Eures „Multifunktionsssaales“: den würde ich mir für Euch mindestens vier Mal größer wünschen!

Zum Abschluss lustwandelten wir durch den wildromantischen Schulgarten und durften von den herrlichen Tomaten, Trauben, Zwetschgen, Äpfeln und Brombeeren kosten!

Vielen Dank an Judit und an die Schule.

Herzlichst, Maya (Tochter der Patin)

Welch eine Ehre!

Es war ein glühend heißer Tag im August, die Schule lag im Ferienschlaf, allein belebt durch den Hausmeister, die Sekretärin und draußen die Ziegen.

Keshke's Júdit erwies uns die Ehre einer Sonderführung durch die Schule. Ich bin Schulmutter an einer großen, renommierten deutschen Waldorfschule und habe zudem sehr viele andere (und sehr verschiedene!) Waldorfschulen in Deutschland und Europa kennengelernt. So möchte ich meine Eindrücke an der Gödöllő Schule zusammengefasst schildern:

Lieber Bildungspate, liebe Schulklasse,

in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Durch eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen und unterstützen den ganzen Schulorganismus. Die Höhe Ihrer Spende ist frei wählbar, denn jeder Beitrag hilft. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 35 und 200 Euro pro Monat. Als Bildungspate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht von dem Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ (S. 46) aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule. Da jede Patenschaft etwas Individuelles ist und jeder Bildungspate unterschiedliche Vorstellungen mitbringt, freue ich mich über ein kurzes persönliches Gespräch vorab.

Fabian Michel

Tel. + 49 (0) 30 617026 30

f.michel@freunde-waldorf.de

SÜDAFRIKA



Khanyisa Waldorf School in Kapstadt
Aphelele (12) ist erst seit diesem Jahr an der Khanyisa Waldorfschule. Zusammen mit seiner älteren Schwester lebt er in einer Wohngruppe für Kinder, die aus schwierigen familiären Verhältnissen stammen. Momentan interessiert er sich sehr für die griechische Mythologie. Durch seine aufgeschlossene, hilfsbereite und lebensfreudige Art ist er bei vielen Kindern an der Schule beliebt.



Zenzeleni Waldorfschule in Kapstadt
Babalo (7) lebt gemeinsam mit seinen vier Geschwistern und seiner Mutter in sehr bescheidenen Verhältnissen. Direkt nach der Schule möchte er seiner Mutter zeigen, was er in der Schule gelernt hat. Am Wochenende geht er oft mit seiner Familie einkaufen und in die Kirche. Da er gerne anderen Menschen hilft, möchte er Polizist werden, wenn er erwachsen ist.



Hermanus Waldorfschule
Mivuyo (7) oder Mimi, wie jeder sie nennt, lebt mit ihrer Mutter in Zwelihle. Ihre Mutter arbeitet als Reinigungskraft in einem Hotel. Mimi ist ein sehr ruhiges, introvertiertes Mädchen und hat an sich selbst einen sehr hohen Anspruch. Sie hat eine kleine Gruppe von Freunden an der Schule, mit denen sie gerne auch ihr Essen teilt. Ihre Mutter legt großen Wert darauf, ihrer Tochter jeden Tag ein gesundes Pausenbrot mit reichlich Obst und Gemüse mit in die Schule zu geben.

MOLDAWIEN



Liceul Teoretic Waldorf in Chişinău
Alexandra (12) lebt mit ihren Eltern und ihrem älteren Bruder im Dorf Coshnitsa. Zu Hause hilft sie bei der Hausarbeit und beim Zubereiten des Abendessens. Sie ist ein aufgeschlossenes und kontaktfreudiges Mädchen. Besondere Freude bereiten ihr die künstlerischen Fächer, und sie gestaltet ihre Epochenhefte mit besonderer Sorgfalt. Die ganze Familie nimmt regelmäßig mit viel Engagement und Freude an den Schulveranstaltungen teil.

ARMENIEN



Eriwan Waldorfschule

Lilit (10) lebt mit ihren Eltern in einem Nachbarort von Eriwan. Sie ist ein kleines Mädchen mit feurigen Augen und einem breiten Lächeln. Lilit ist sehr tüchtig und fleißig und macht gerne ihre Hausaufgaben.

An den Wochenenden bastelt sie kleine Kunstwerke, die sie gerne ihren Eltern oder ihrer besten Freundin in der Klasse schenkt. In ihrer Freizeit besucht Lilit die Musikschule, spielt Klavier und tanzt gerne Volkstänze.

UNGARN



Waldorfschule Gödöllő

Marton (11) Zusammen mit seinen Eltern, seiner jüngeren Schwester und vielen Haustieren lebt Marton in einer kleinen Wohnung. Er ist ein ruhiger, fröhlicher und lebenslustiger Junge. In

der Schule mag er am liebsten das Zeichnen. Lesen und Schreiben hat er sehr schnell gelernt und gerne hilft er seinen Mitschülern, wenn diese Schwierigkeiten haben. Viele Wochenenden verbringt er mit dem Bauen von Flugzeug- und Schiffsmodellen. Bei einem Wettbewerb für Modellbau hat er bereits einen Preis gewonnen, worauf er besonders stolz ist.

ISRAEL



Ein Bustan Kindergarten

Fiad-Messi (2) ist ein sehr aufgeweckter und lebenslustiger Junge. Er liebt seine vier Hunde und kann jeden Hund am unterschiedlichen Bellen direkt erkennen. Mit seiner

charmanten Art bekommt er von den Erzieherinnen oft genau das, was er möchte. An den Wochenenden baut er am liebsten große Sandburgen mit seinem Vater. Die Eltern nehmen sehr aktiv an allen Festivitäten im Kindergarten teil.

POLEN



Janusz Korczak Waldorfschule, Krakau

Jagoda (13) ist ein sehr musikalisches Mädchen und spielt leidenschaftlich gerne Flöte und Klavier. Ihre Mutter ist die Klassenlehrerin

der ersten Klasse an der Janusz Korczak Waldorfschule. Jagoda liebt alle Tiere, ohne Ausnahme. Sie kümmert sich liebevoll um ihre Katze und wünscht sich nun aber auch unbedingt einen Hund. Malen und Stricken bereiten ihr in der Schule besondere Freude, und mit Stolz trägt sie ihre selbst gestrickten Socken.

RUSSLAND



Heilige St. Georg Schule in Moskau

Dascha (11) hat eine schwere genetische Erkrankung. Obwohl sie ein sehr zierliches und zartes Mädchen ist, verfügt sie über eine riesige Kraft und Energie, die sich vor allem

in ihrer lauten und hellen Stimme äußert. Wenn Dascha in der Schule ist, wissen alle, wo sie ist und was sie macht. Die Mutter arbeitet sehr viel, und die meiste Zeit verbringt Dascha mit ihrer Großmutter, zu der sie ein sehr gutes Verhältnis hat. Ihr großer Sinn für Humor hilft ihr beim Lernen und in vielen Alltagssituationen.

Machen Sie mit bei der Aktion 10 %

Die *Freunde der Erziehungskunst* leiten Spenden zu 100 Prozent weiter und finanzieren Vereinsaufgaben vor allem durch Mitglieder- und Einzelspenden sowie durch Zinserträge. Und das wird immer schwieriger. Damit wir auch in Zukunft handlungsfähig sind, Spenden weiterleiten und Kindergärten, Schulen und heilpädagogische Einrichtungen begleiten können, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei unserer Aktion 10 % mitmachen: Erhöhen Sie Ihre Projekt- oder Patenschaftsspende um 10 Prozent für die Arbeit der *Freunde*.

weitere Informationen auf:
freunde-waldorf.de/aktion10

Die dritte Klasse der Imhoff Waldorfschule in Fish Hoek/Südafrika

Wie in vielen Teilen der Welt ist auch in Südafrika ein gesellschaftlicher Wandel eingetreten. Der Lebensmittelpunkt der Eltern liegt zunehmend außerhalb der Familie. Folglich verbringen die Kinder immer mehr Zeit in Spielgruppen, Kindergärten und Schulen. Sehr häufig sind sie auch sich selbst überlassen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, muss die Pädagogik über das traditionelle Unterrichtsverständnis hinauswachsen:

Überfüllte Klassenzimmer, stures Auswendig-Lernen und mangelnde pädagogischen Begleitung sind oft der Alltag an staatlichen Schulen in Südafrika. Die Waldorfschulen durchbrechen dieses Schema.

Die Imhoff Waldorfschule liegt eine halbe Stunde Autofahrt vom Kap entfernt. Sie wurde 1996 gegründet und wurde seitdem weiter ausgebaut. Allen Lehrern ist es ein großes Anliegen, den Kindern ein eigenständiges und kreatives Denken, Liebe zum Lernen, soziales Bewusstsein und Vertrauen in die Zukunft zu vermitteln. Die kulturellen, sprachlichen und finanziellen Unterschiede führen noch immer häufig zu Problemen in Südafrika. An der Imhoff Waldorfschule wird diese Vielfalt positiv gelebt.

Derzeit können die Eltern von etwa zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler das Schulgeld nicht oder nur zu einem geringen Teil bezahlen. Diese benachteiligten Kinder werden durch Schulpatenschaften, teilweise auch von Schuleltern, finanziert. Damit die Schule weiterhin Kinder aus Elternhäusern aufnehmen kann, deren Eltern in finanziellen Schwierigkeiten sind, ist die Schule für jeden neuen Bildungspaten sehr dankbar.

So sucht zum Beispiel die dritte Klasse der Schule Paten oder auch eine Patenklasse. Zahlreiche Kinder der Klasse wachsen zweisprachig auf. Um allen Gesprächen in der Klasse folgen zu können, sollte man am besten Englisch, Afrikaans, isiXhosa, Shona



und sogar Italienisch sprechen können. „Dieses Erkunden aller verschiedenen Sprachen innerhalb der Klasse hat ein Gefühl des Stolzes auf unsere Unterschiede und der Liebe zu allem, was wir gemeinsam tun, geschaffen“, sagt die Lehrerin Ms. Webb.

Momentan lesen die Kinder mit Begeisterung eine Geschichte von Sam Cat und Nat Rat, eine Freundschaft mit Höhen und Tiefen zwischen einer Katze und einer Ratte.

Die Kinder können es kaum erwarten, bald ein kleines Theaterstück aufzuführen. Da sie sich selbst ein Theaterstück aussuchen dürfen, wird in den Pausen immer wieder darüber gesprochen. Noch sind die „kreativen Köpfe“ sich nicht einig geworden, was sie gerne gemeinsam auf der Bühne präsentieren möchten.

Am Ende eines Schultages fällt es vielen Kindern schwer, direkt nach Hause zu gehen, da sie noch so gerne mit den anderen Kindern auf dem Schulgelände spielen würden.

Belinda Fellion (Koordinatorin für Bildungspatenschaften an der Imhoff Waldorf School)

Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

- den Internationalen Hilfsfonds
 folgendes Projekt/folgende Patenschaft: _____
 Ja, ich mache bei der **Aktion 10 %** mit, d. h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10 % für die Arbeit der *Freunde* spenden.
 Meine einmalige Spende ist für die Arbeit der *Freunde*.
 Ich werde Fördermitglied und unterstütze mit meiner regelmäßigen Spende die Arbeit der *Freunde*.

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die *Freunde der Erziehungskunst*, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den *Freunden der Erziehungskunst* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. * Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | | |

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift



Spendenkonto
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:
Verwendungszweck + Ihre Adresse
(für Ihre Spendenbescheinigung)

Impressum

Redaktion: Christina Reinthal, Nana Göbel,
Gestaltung: Janine Martini, Berlin
Korrektorat: Nothart Rohlfs
Druckmanagement/Versand: Kooperative Dürnau
Auflage: 36.000

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier aus
verantwortungsvoller Waldwirtschaft

Ein herzlicher Dank gilt all denjenigen, die zum
Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Vereinssitz:

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Datenschutzhinweise für Spender:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig, und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufruf viermal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Es findet eine Übermittlung in Drittstaaten statt, insofern sich die geförderten Institutionen in diesen Ländern befinden. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

> Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die *Freunde der Erziehungskunst* auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

> Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 Prozent an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

> Was bewirke ich als Fördermitglied?

Als Fördermitglied unterstützen Sie unseren eigenen Haushalt. Das bedeutet, dass Spenden zu 100 Prozent an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugutekommt!

100% Weiterleitung und Finanzierung unserer Arbeit

Seit 1971 gelingt es uns, alle zweckgebundenen Spenden zu 100 Prozent ins Ausland weiterzuleiten! Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, bitten wir herzlich um Ihre Unterstützung.

Dafür gibt es viele Möglichkeiten:

- Beteiligen Sie sich an der **Aktion 10 %** und geben Sie zusätzlich zu Ihrer zweckgebundenen Spende 10 Prozent für die Arbeit der *Freunde*.
- Werden Sie **Fördermitglied** und unterstützen Sie uns regelmäßig mit einem frei wählbaren Betrag. Damit schaffen Sie eine sichere Basis für unsere Arbeit.
- Helfen Sie uns mit einer **Einzelspende** für unsere Arbeit.
- Eine wirkungsvolle Art, unsere Arbeit auch für kommende Generationen von Kindern zu sichern, ist ein **Vermächtnis in Ihrem Testament**.

Nur durch die Zuwendungen von Menschen, die Vertrauen in unsere Arbeit haben, können wir helfen.

Deshalb unsere herzliche Bitte:
Bleiben Sie engagiert!

Spendenkonto
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:
Verwendungszweck + Ihre Adresse
(für Ihre Spendenbescheinigung)

Waldorf weltweit,
WOW-Day, Patenschaften
Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste,
Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 20111 0
Fax +49 (0)721 20111 180
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

www.freunde-waldorf.de